

Köln  
Philharmonie



**New Sounds of Iran**  
Das Festival holt die alternative  
iranische Musikszene aufs Podium

**Saisonauftakt 2013/2014**  
Christian Thielemann und Thomas  
Hampson: zwei Publikumsmagneten

**Seltener Gast**  
Maria João Pires gibt  
Chopins zweites Klavierkonzert

# Das Magazin

KölnMusik  
www.koelnmusik.de

NR. 4  
SEP / OKT 2013

„Jetzt ist meine Zeit für fundiertes Wissen.“

**Zeit für Wissen**  
Ihr Campus für lebenslanges Lernen



Willkommen bei „Zeit für Wissen“,  
Ihrer neuen Bildungsakademie in Köln.

Hier erleben Sie:

- ein umfassendes Kursangebot aus Geschichte, Kunst, Musik, Literatur u. v. a. m.
- ein interaktives Programm mit Vorlesungsreihen, Workshops, Exkursions und Gastvorträgen
- kompetente Experten aus Wissenschaft und Praxis

Programm und Anmeldung  
unter [www.zeitfuerwissen.de](http://www.zeitfuerwissen.de)  
Telefon 0221 224-3019

Kölner  
Philharmonie



Liebe Besucherinnen und Besucher,  
liebe Freundinnen und Freunde der  
Kölner Philharmonie,

Sommerzeit ist Reisezeit. Wer in den Ferien seine Koffer packt, taucht in eine fremde Welt ein und kommt nicht nur mit einer Fülle von Reiseandenken, sondern auch mit neuen Erfahrungen wieder nach Hause zurück. Nicht anders ergeht es bisweilen Musikern, wenn sie sich beim Erarbeiten eines Werkes auf unbekannte Pfade begeben. Mit ihrer Abenteuerlust stecken sie oft die Zuhörer an und reißen sie mit. Auch für die Musik gilt, was bereits Augustinus erkannte: »Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.«

Der Bariton Thomas Hampson gehört zu den Meistern des Liedgesangs und eröffnet dieses Mal mit seiner Interpretation der ergreifenden Ersten Gesänge von Hanns Eisler die Konzertsaison. Lilli Maazels Vitalität und Vorfreude auf neue Herausforderungen sind unbegrenzt. Im Frühsommer bezog er in einem Spot mit den Münchner Philharmonikern humorvoll für Bayern München Stellung, aber auch als Dirigent stellt er sich immer wieder auch schwarzen Flecken auf der »musikalischen« Landkarte. Das beweist er bei seinem Gastspiel mit den Wiener Philharmonikern, das er gemeinsam mit Schlagzeug-Star Martin Grubinger bereichert. Selten zu hören ist auch ein Werk eines Komponisten, dessen Tod sich 2013 zum 400. Mal jährt. Carlo Gesualdo ist ein musikalisches Genie, um dessen Leben sich Geheimnisse ranken und dessen Madrigalbücher in ihrer Einzigartigkeit eine Entdeckung sind. Auf dem Podium der Kölner Philharmonie wird sie das versierte italienische Vokalensemble La Compagnia del Madrigale zu neuem Leben erwecken.

Mit unserem Konzert-Schwerpunkt »Great Britten« ersparen wir Ihnen eine Reise in das englische Festival-Städtchen Aldeburgh: Die KölnMusik widmet Benjamin Britten zu seinem 100. Geburtstag eine mehrtägige Konzertreihe. Selbstverständlich bedeutet Improvisation das Gegenteil von Stillstand und mit Klaus Doldinger ist ein Saxofonist anlässlich seines 70. Geburtstags eingeladen, der gemeinsam mit der Formation Passport Jazz vom Feinsten hören lässt. Stippvisiten lohnen sich immer in die Konzerte der jungen Begabungen, die sich erst frisch auf den Karriereweg begeben haben: bei den Pianisten Kit Armstrong, Daniil Trifonov oder der Geigerin Hilary Hahn. Gemeinsam mit Esa-Pekka Salonen und dem Philharmonia Orchestra bezaubert die Sopranistin Christianne Stotijn als tragische Heldin in einer Vertonung der Shakespeare'schen Liebesgeschichte von Romeo und Julia von Hector Berlioz.

Nicht zuletzt gibt es – als weitere Anregungen – im September in ganz Köln »Paradies und Hölle« zu erleben: in der 9. Musiktier. Gleich mehrere Musiktage sind für die »New Sounds of Iran« an drei Tagen reserviert, die einen tiefen Einblick in die aktuelle iranische Musikszene erlauben. Also auch in der Spielzeit 2013/2014 haben Sie jede Menge Möglichkeiten, neue kulturelle Erfahrungen zu sammeln.

Ihr

Lourens Langevoort  
Intendant

## Raderberg konzerte

6 Kammermusikabende im Deutschlandfunk Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

2013/2014

22. Oktober 2013 • 20:00

Aaron Pilsan, Klavier

JOHANN SEBASTIAN BACH  
LUDWIG VAN BEETHOVEN  
KAROL SZYMANKOWSKI  
FRÉDÉRIC CHOPIN

26. November 2013 • 20:00

Mikhail Simonyan, Violine  
Evgenia Rubinova, Klavier

ALFRED SCHNITTKE  
ALEXANDER ARUTJUNJAN  
GIUSEPPE TARTINI  
JOHANNES BRAHMS  
KAROL SZYMANOWSKI

17. Dezember 2013 • 20:00

Carolina Ullrich, Sopran  
Marcelo Amaral, Klavier

EDVARD GRIEG  
ENRIQUE GRANADOS  
EDUARDO TOLDRÀ  
ALBAN BERG  
FRANCIS POULENC  
FERNANDO OBRADORS

14. Januar 2014 • 20:00

Antoine Tamestit, Viola  
Enrico Pace, Klavier

JOHANN SEBASTIAN BACH  
PAUL HINDEMITH

11. Februar 2014 • 20:00

Novus String Quartet

JOSEPH HAYDN  
PETER TSCHAIKOWSKI  
FRANZ SCHUBERT

18. März 2014 • 20:00

Herbert Schuch, Klavier  
Philippe Tondre, Oboe  
Sebastian Manz, Klarinette  
David Fernández Alonso, Horn  
Marc Trénel, Fagott

JEAN FRANÇAIX  
LUDWIG VAN BEETHOVEN  
WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ein Programm  
von Deutschlandradio

**Deutschlandfunk**

Abonnements und  
Eintrittskarten bei  
0211 22111  
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

KölnMusik  
Opern- und Singspielgesellschaft



Thomas Hampson

6 TITELTHEMA

## Meisterstück

Nach der ersten gemeinsamen, erfolgreichen Spielzeit führt es die Sächsische Staatskapelle Dresden und ihren Chefdirigenten Christian Thielemann nach der Saisonöffnung in Dresden wieder direkt an den Rhein. Den Auftakt machen sie mit Thomas Hampson als Solist von Eislers »Ersten Gesängen«, danach steht Bruckner auf dem Programm.



Ian Bostridge

22 IM FOKUS

## Great Britten

England feiert seinen 100. Geburtstag am 22. November. Aldeburgh, wo der Komponist gelebt und viele seiner über einhundert Werke komponiert hat, ist 365 Tage lang Zentrum der Britten-Verehrung. In der Kölner Philharmonie übernehmen die Festkonzerte u. a. der charismatische Sänger Ian Bostridge und das Londoner Belcea Quartet.



Hauschka und Hilary Hahn

56 IM GESPRÄCH

## Die Magie der Begegnung

Der Avantgarde-Pianist Hauschka hatte das Glück, mit der Geigerin Hilary Hahn über einen längeren Zeitraum künstlerisch zusammenzuarbeiten – jenseits des (gewohnten) klassischen Repertoires. Wie es dazu kam und mit welchem Ergebnis, erfahren Sie im folgenden Interview.



Daniil Trifonov

38 PORTRÄT

## Exotische Ideen und Riesenbegabung

Angefangen hat Daniil Trifonov mit fünf an den Knöpfen eines Keyboards. Heute verblüfft der hochbegabte russische Pianist seine Zuhörer mit so brillanten Interpretationen, dass Kritiker ihn schon in der Nachfolge von Vladimir Horowitz sehen. In einem Recital gibt der 22-Jährige Kostproben seines enormen Repertoires.

- 06 **Meisterstück**  
Auftritt mit Christian Thielemann und Thomas Hampson
- 10 **Die Poesie der Musik**  
Maria João Pires mit Chopins zweitem Klavierkonzert



Maria João Pires

- 12 **Höchste Klangkultur**  
Martin Grubinger und die Wiener Philharmoniker
- 13 **Der unsichtbare Dritte**  
Lieblingsfilm von Ian Bostridge im Filmforum
- 15 **Starke Präsenz**  
TRIPCLUBBING startet mit Tamara Lukasheva
- 16 **Akzentverschiebung**  
Deutsches Symphonie-Orchester-Berlin mit Tugan Sokhiev
- 18 **Übergang zwischen Renaissance und Barock**  
Werke von Carlo Gesualdo und Georg Friedrich Händel
- 21 **Geschwisterliebe**  
Kinderkonzert »Das goldene Herz«
- 22 **Great Britten**  
Ian Bostridge, das Belcea Quartet u. a.
- 26 **Kit Armstrong**  
Zwei Begabungen: Kit Armstrong und Kazem Abdullah



Kit Armstrong

- 27 **Das Eigene und Fremde**  
Medienkünstler zeigen Filmkonzert: Migrationsmaschine
- 28 **Rätsel**  
Auf drei Saiten: Instrument gesucht
- 37 **Filmforum**  
Drei Filme im Rahmen des Festivals »New Sounds of Iran«
- 38 **Exotische Ideen und Riesenbegabung**  
Der russische Pianist Daniil Trifonov
- 40 **New Sounds of Iran**  
Aufbruch in neue Welten



Mamak Khadem

- 44 **Dauerbrenner**  
Klaus Doldingers Passport



Klaus Doldinger

- 46 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**  
mit Bestellcoupon
- 47 **Marktplatz**  
»New Sounds of Iran« / Sufi-Tanzworkshop
- 48 **Mohnsen Namjoo**  
Der Setar rockt
- 49 **CD-Tipp**  
Meilensteine – Reifegrade
- 50 **Machtvoll und filigran**  
Feierliches vom Orgelvirtuosen Christian Schmitt
- 52 **Der Klarinetist von der Insel**  
Dionysis Grammenos eröffnet die Reihe der »Rising Stars«
- 53 **Paradies und Hölle**  
Die 9. Kölner Musiknacht mit 100 Konzerten
- 54 **»Shakespeare schmetterte mich zu Boden«**  
Christianne Stotijn, Esa-Pekka Salonen und Philharmonia Orchestra



Christianne Stotijn

- 56 **Die Magie der Begegnung**  
Hauschka plaudert über seinen Dialog mit Hilary Hahn
- 59 **Die neue iranische Musikkultur**  
Lebendig und offen!
- 60 **Schönberg und die Schrammelbrüder**  
Unterhaltsames Konzertprogramm mit dem Klangforum Wien
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**  
Kontaktadressen und Sitzplan



Thomas Hampson

# Meisterstück

Christian Thielemanns großer Auftakt zu einer vielversprechenden Konzert-Saison

Was mit einer langsamen Einleitung beginnt, steuert schließlich seinem Höhepunkt in einer gewaltigen Conclusio entgegen. Für die fünfte Sinfonie von Anton Bruckner heißt das: Die ersten drei Sätze dienen quasi der sich stetig steigenden Vorbereitung auf das Finale, das die Anfänge und Themen aller vorangegangenen Sätze zusammenfassend und atemschöpfend wieder aufgreift, bevor es sich in ein Dickicht von Stimmen begibt. Dieses Stimmengeflecht veranlasste den Komponisten, diese Sinfonie in aller Unbescheidenheit als sein »kontrapunktisches Meisterstück« zu bezeichnen. Doch damit nicht genug: Die Ecksätze beziehen sich aufeinander wie ein äußerer, die beiden mittleren (direkte Varianten voneinander) wie ein innerer Kreis. Auch innerhalb der Sätze offenbart Bruckner eine kombinatorische Fantasie, die – gemessen an dem, was allgemein unter Kontrapunkt verstanden und gelehrt wird – den architektonischen Bogen zu überschreiten scheint. Nicht umsonst sprach er von seiner »phantastischen« Sinfonie. Hätte Bruckner die Uraufführung noch erlebt, wäre er vermutlich vom Glauben abgefallen, denn in Graz erklang sein »Meisterstück« in einer unsäglich komprimierten Fassung mit erheblichen Kürzungen im Finale sowie Uminstrumentierungen im Stile des Wagner'schen Mischklangs. Eine authentische Erstaufführung fand erst 1935 in München mit den dortigen Philharmonikern statt. Eben bei jenem Orchester feierte Christian Thielemann 2004 mit dieser Sinfonie seinen fulminanten musikalischen Einstieg als Chefdirigent. Im vergangenen Jahr kehrte er München den Rücken, um sich mit der Sächsischen Staatskapelle

Dresden seiner »Herzensdame« zuzuwenden. Seinen »außerhäuslichen« Einstand gab dieses künstlerische Bündnis vor einem Jahr in der Kölner Philharmonie – mit Wagner und Bruckner.

Daher ist es umso bemerkenswerter, dass Thielemann diesmal mit Hanns Eisler einen Komponisten ausgewählt hat, dessen Werke heute weitgehend aus den Konzertsälen verschwunden sind, wohl auch weil sie sich als (politische) »Gebrauchsmusik« für andere Zwecke als nur für das Konzerterlebnis darstellen. Das gilt neben



Christian Thielemann

der elfstägigen (!) »Deutschen Sinfonie« auch für die sieben »Ernsten Gesänge« für Bariton und Streichorchester. Bezug nehmend auf die niederschmetternden Enthüllungen des XX. Parteitag der KPdSU – auf den er als einziger Komponist der DDR explizit reagiert hat – sah sich der DDR-Bürger Eisler angesichts der innergesellschaftlichen Kontroversen, der Unterdrückung und Reglementierung durch den Staatsapparat, der allseitigen Ignoranz, die Aufklärung engagiert und kollektiv voranzutreiben, stimuliert, 1961/62 die »Ernsten Gesänge« zu komponieren. Entstanden ist ein persönlicher musikalischer Rückblick, der dem puren Aktionismus der neuen Gesellschaft einen Spiegel vorhält und gleichwohl der Hoffnung auf eine menschliche Perspektive des Kommunismus vertraut. So werden die in Herkunft und Anspruch so unterschiedlichen Texte (von Friedrich Hölderlin, Berthold Viertel, Giacomo Leopardi, Helmut Richter und Stephan Hermlin) und musikalischen Texturen letztlich durch Eislers politische Grundüberzeugung zusammengehalten. Zugleich klingt die Überzeugung durch, dass eine Gesellschaft zugrunde gehen muss, in der dem Einzelnen nicht auch ein persönlicher Glücksanspruch zugestanden wird. Und da die »Ernsten Gesänge« Eislers letzte vollendete Kompositi-

on bleiben sollte, ist sie Vermächtnis und Mahnung zugleich. Kurz nach Fertigstellung des Werkes äußerte er sich so: »Vielleicht ist es die Aufgabe eines Künstlers – und seine Aufgabe ist eine sehr bescheidene, wenn wir die heutige Welt betrachten – die Vergangenheit echt und scharf zu sehen und sie (und dazu ist die Kunst ja besonders geeignet) überzuleiten in eine Zukunft. Wer das nicht macht, wird einen schmierigen Optimismus widerspruchlos übergeben.«



Thomas Hampson

Die Überschrift (Hölderlin) zu Beginn der Partitur erklärt im Grunde alles über die Stücke, ihre Gestalt und über die Biografie Eislers: »Viele versuchten umsonst, das Freudigste freudig zu sagen, hier spricht endlich es mir, hier in der Trauer sich aus.« Es scheint, als sei sich der sensible Künstler Eisler im Herbst 1962, obwohl er verbal an der kommunistischen Perspektive nicht gezwweifelt hat, des »künftigen Glückes« nicht mehr so sicher gewesen. Auch die Musik spiegelt die Wechselbeziehung zwischen Rück- und Ausblick wider. In der Singstimme wie auch im Orchestersatz stehen die komplexe freie Atonalität und Ansätze von Zwölftontechnik neben der Einfachheit eines tonalen Satzes und einer unbrochenen melodisch-harmonischen Schönheit – hiermit entsteht wenige Wochen vor dem Tod Eislers eine Art kompositorisches Resümee. Aber nicht nur Eisler blickt zurück, sondern – fast genau 50 Jahre später – auch Christian Thielemann, seine Staatskapelle und Bariton Thomas Hampson, wurden diese sinfonischen Orchester- gesänge doch am 6. September 1963 – am Todestag Eislers – in Dresden uraufgeführt. Die Staatskapelle spielte damals unter Otmar Suitner, also einem der Vorgänger Thielemanns. Gibt es eine vielversprechendere Konstellation? Christoph Gudorf

## Konzerttermin

02.09.2013 Montag 20:00

Thomas Hampson Bariton  
Sächsische Staatskapelle Dresden  
Christian Thielemann Dirigent

Hanns Eisler Erste Gesänge für Bariton und Streichorchester  
Vorspiel und Spruch. Text von Friedrich Hölderlin  
Anton Bruckner Sinfonie Nr. 5 B-Dur WAB 105  
€ 110,- 95,- 80,- 55,- 32,- 25,- | Z: € 80,-

mutigen Melodiebogen bis zum furiosen Ausbruch. Der dann doch zeigt, welche Kraft in ihr steckt: Was um so überzeugender wirkt, weil sie ihre Technik nicht zur Schau stellt, sondern nahtlos in ihr nuanciertes Spiel zu integrieren weiß.

Bei diesem episch-musikalischen Selbstverständnis scheint Pires' Nähe zum polnischen Tondichter Chopin fast zwingend. Dessen um 1830 geschriebenes Zweites Klavierkonzert f-Moll op. 21 gilt als eines der poetischsten Solokonzerte der Musikgeschichte. Chopin war gerade 19, ergriffen von tiefer Liebe zur Opernsängerin Konstancja Gladkowska, und diese Zuneigung entfachte in ihm ein Meer von Gefühlen, die er dem Piano samt dem eher kleinen Orchester anvertraute. Maria João Pires erobert diesen Kosmos mit filigraner Sensitivität, und das, ohne nur ansatzweise ins Salonhafte abzugleiten. Antwortet nach der das wehmütige Hauptthema

# Die Poesie der Musik

Maria João Pires spielt Chopins zweites Klavierkonzert

Virtuose Selbstinszenierung ist ihre Sache nicht. Zurückhaltend wirkt sie und, trotz der anhaltenden internationalen Beachtung, die sie nach ihrem Sieg 1970 beim Brüsseler Wettbewerb zu Beethoven 200. Geburtstag jahrzehntelang zu den großen Konzertbühnen dieser Welt führte, auch heute immer noch ein wenig scheu. Fast, als würde sie Lyrik vortragen wollen, und so ähnlich ist es ja auch: Die Poesie der Musik ist es, die die portugiesische Pianistin Maria João Pires kunstvoll aus den Partituren herausmodelliert. In ihrem Spiel entfaltet sie ein Kaleidoskop der Emotionen – vom an-

vortragenden Orchesterexposition mit wogenden Klangkaskaden, weitschweifigen Linien und Figuren, schwingt sich auf zu den beiden virtuosen, raffiniert vorbereiteten Höhepunkten. Glasklar meißelt sie die ineinanderfließenden Melodielinien heraus. Komplexe Grifftechniken und seitenlange, über die ganze Klaviatur perlende Läufe meistert sie mit lockerem Handgelenk. Im zweiten Satz gestaltet sie eine vollendete Eichendorffsche Mondnacht in Tönen – um sich im finalen Rondo eine tänzerische Beschwingtheit zu leisten, die im kurzen furiosen Finale ihren runden Abschluss findet. Wie gut, dass der Künstlerin mit dem Budapest Festival Orchestra unter Leitung ihres Gründers und musikalischen Direktors Iván Fischer ein kraftvoller Klangkörper zur Seite steht, der die romantische Seele voll verinnerlicht hat. Mit Rachmaninow, Tschaiakowsky, Mahler und Dvořák setzten die versierten Ungarn in drei Jahrzehnten richtungsweisende Akzente. Auch bei Chopins zweitem Konzert, dessen Orchesterpart von der Kritik zu Unrecht als dürftig bemängelt wurde, sind sie mehr als nur »obligates Orchester«, sondern Partner eines filigran gewebten Dialogs, der von zwei weiteren Höhepunkten flankiert wird: Das »Threnos« von Sándor Veress ist eine ergreifende Totenklage auf seinen 1945 verstorbenen Mentor Béla Bartók: abgründig, expressiv, die sinfonische Düsternis Schostakowitschs vorausahnend. Mit Brahms' Klavierquintett Nr. 1 g Moll op. 25 in der Orchesterfassung von Schönberg kommt die einzige Bearbeitung des Abends zu Gehör. Mit 40 Minuten Aufführungsdauer könnte dieses 1938 vom Los Angeles Philharmonic Orchestra unter Klemperer uraufgeführte Meisterstück problemlos als Brahms' Fünfte Bestand haben. Oder ist es doch eher Schönbergs »Erste-?« ich malße mir«, notiert dieser 1931 im Essay »Nationale Musik«, »das Verdienst an, wahrhaft neue Musik geschrieben zu haben, welche, wie sie auf Tradition beruht, zur Tradition zu werden bestimmt ist.« Diese Anmaßung ist berechtigt - weil sie aus kongenialer Feder stammte, die dem Urheber ebenbürtig war. Cyrill Stoletzky

23.10.2013 Mittwoch 20:00

**Maria João Pires Klavier**  
Budapest Festival Orchestra  
Iván Fischer Dirigent

Sándor Veress Threnos in memoriam Béla Bartók für großes Orchester  
Frédéric Chopin Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 f-Moll op. 21  
Johannes Brahms / Arnold Schönberg Klavierquintett Nr. 1 g-Moll  
op. 25 Bearbeitung für Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- 1 Z: € 4,-

Konzerttermin

**Komplexe Grifftechniken und seitenlange, über die ganze Klaviatur perlende Läufe meistert sie mit lockerem Handgelenk.**



Maria João Pires

# Höchste Klangkultur

Martin Grubinger und die Wiener Philharmoniker  
unter der Leitung von Lorin Maazel

Wie passen sie wohl zusammen: die Wiener Philharmoniker, das europäische Traditionsorchester schlechthin, und Martin Grubinger, der junge Schlagzeug-Star, der sich vehement für zeitgenössische Musik einsetzt und keinerlei Berührungspunkte gegenüber Pop und Weltmusik kennt? Nun, seit Grubinger im November 2011 sein Debüt bei den Philharmonikern gab – übrigens mit genau dem Schlagzeug-Konzert, das er nun auch in Köln spielt –, ist klar, dass die vermeintlichen Gegensätze hervorragend harmonieren. Schließlich treffen sich hier die Musiker mit rigoros hohen Qualitätsansprüchen. Im übrigen sind die Wiener keineswegs ein rückständiges Orchester – auch wenn sie nun schon seit mehr als 170 Jahren an manchen Eigenheiten festhalten. Etwa an ihrer demokratischen Selbstverwaltung, dem Verzicht auf einen Chefdirigenten. Oder an ihrer einzigartigen Klangkultur, die unter anderem durch besondere, nur in Wien gebräuchliche Blasinstrumente geprägt ist. Diese Klangkultur wurde zwar über viele Generationen am klassisch-romantischen Repertoire ausgebildet, doch die Philharmoniker haben immer wieder bewiesen, dass sie neue(ste) Werke mit der gleichen Kompetenz zu interpretieren wissen. Oder auch mal eine Schostakowitsch-Sinfonie – wie die eindringlich-ausdrucksstarke Fünfte, die Lorin Maazel im zweiten Teil des anstehenden Kölner Konzerts dirigiert.

## Der enorme Übeaufwand hat sich gelohnt: Das Werk von Friedrich Cerha ist Grubingers Lieblingskonzert.

Umgekehrt ist Grubinger kein Musiker, der ausschließlich auf Avantgarde setzt. Er spricht unterschiedlichste Hörergruppen an – Junge und Ältere, Klassik-Experten und -Neulinge gleichermaßen. Die einen bewundern die kraftvoll-virtuose Spielweise des derzeit vielleicht besten Multiperkussionisten der Welt, eine Spielweise, die stark an Hochleistungssport erinnert. Andere finden Grubinger in lyrischen Passagen noch beeindruckender – seine Kunst, melodische Linien zu gestalten und sie gestisch, fast tänzerisch zu begleiten. Alle Publikumskreise zieht der Österreicher jedoch mit seinen ungemein lebendigen, immer sympathisch bodenständigen Moderationen in seinen Bann. Grubinger begeistert, weil er es versteht, seine eigene Begeisterung mitzuteilen, und weil er seinen Zuhörern einen emotionalen Zugang zu neuen Kompositionen eröffnet.

Einen solchen Zugang sucht er im übrigen stets auch für sich selbst: »Wissen Sie, wenn ich Cerha spiele«, erklärte er in einem Interview, »dann habe ich im Hintergrund einen Komponisten, der aus der Wehrmacht desertiert ist, im Widerstand war, der gegen viele unglaublich klingende Widerstände hat kämpfen müssen, sich über Jahrzehnte für seine Werke und die Musik seiner Freunde, an die er geglaubt hat, eingesetzt hat, der aber nie zynisch geworden und ein unheimlich liebenswerter Mensch ist, der jetzt in seinem Alter

Rubine, taubenblutrot, aus Burma  
die seltensten und wertvollsten  
der farbigen Edelsteine

Mit Liebe zum Detail in  
eigener Werkstatt meisterhaft  
verarbeitet, heute wie  
vor 150 Jahren.

Design:  
Reinhard Ziegler



GOLDSCHMIEDE  
**ZIEGLER**  
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13  
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97  
E-Mail: [info@goldschmiede-ziegler.de](mailto:info@goldschmiede-ziegler.de)  
[www.goldschmiede-ziegler.de](http://www.goldschmiede-ziegler.de)

NEU! ANTIKE SCHMUCK-  
INKATE IN GRÖßER AUSWAHL.





Lorin Maazel

immer noch wahnsinnig produktiv ist. Wenn man das als Interpret im Hinterkopf hat, dann spielt man das Zeug auch anders.»

Friedrich Cerha, Österreichs wohl bedeutendster lebender Komponist, wurde durch seine Komplettierung von Alban Bergs unvollendeter Oper »Lulu« weltbekannt. In seinem eigenen Werkverzeichnis, das mittlerweile etwa 160 Einträge umfasst, findet sich eine ganze Reihe von Konzerten, die zumeist namhaften Solisten gewidmet sind. Das Schlagzeugkonzert komponierte Cerha 2007/08 zwar auf Anregung Grubingers, doch während der Arbeit vernied er ganz bewusst jeden Kontakt zum Interpreten, denn er wollte sich in keiner Weise durch dessen charismatische Bühnenpräsenz beeinflussen lassen. Würste man das nicht, dann könnte man glauben, Cerha habe das Werk Grubinger »auf den Leib geschrieben« – was nach der Uraufführung (2009) tatsächlich einige Kritiker vermuteten.

Im Großen folgt Cerhas Komposition der traditionellen Anlage eines Solokonzerts: Zwei schnelle Sätze umrahmen einen langsameren. Allerdings gehen alle drei Sätze ohne Pause ineinander über, und jeder von ihnen hat seine eigene, charakteristische Auswahl des gewaltigen Schlagwerk-Arsenals aus Trommeln und Pauken, Klangschalen, Xylophonen, chinesischen Hängebecken, Vibraphonen, Gongs, Röhrenglocken und Holzblöcken. Heftige Eruptionen und ein »bohrender, insistierender Klangcharakter« (Cerha) bestimmen den ersten Satz. Archaisch die Trommelschläge des

Beginns – doch dann fügt sich der Solist zunehmend ins sinfonische Ganze ein. Den wunderbar zarten, expressiven Mittelsatz könnte man, obwohl Satzüberschriften fehlen, als »Nachtstück« bezeichnen. Schlaginstrumente mit Nachklang – etwa Vibraphon oder Glocken – spielen im Solopart die Hauptrolle. Dem Finale (mit Schwerpunkt auf scharfen Holzklängen) bleiben wie in vielen Konzerten die effektivsten, brillantesten Stellen vorbehalten – rasend schnelle Passagen, die zweifellos zu den technisch schwierigsten der gesamten Schlagzeug-Literatur zählen. Doch der enorme Überaufwand hat sich für alle Beteiligten gelohnt: Das Werk ist mittlerweile Grubingers Lieblingskonzert; es gehört bei seinen Tourneen zum Stammrepertoire und wurde auch für den Komponisten Cerha ein riesiger Erfolg. »So ziemlich das Härteste, was ich je auf einer Bühne gespielt habe«, kommentiert Grubinger. »Aber auch das Schönste.« Jürgen Ostmann

## Konzerttermin

18.09.2013 Mittwoch 20:00

**Martin Grubinger** Schlagzeug

**Wiener Philharmoniker**

Lorin Maazel Dirigent

**Friedrich Cerha** Konzert für Schlagzeug und Orchester  
**Dmitri Schostakowitsch** Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln  
 € 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 25,- | Z: € 90,-



Bühnenszene aus »Der unsichtbare Dritte«

# Der unsichtbare Dritte

Der Lieblingsfilm von Ian Bostridge

Für die Reihe »Der Lieblingsfilm von ...« im Filmforum hat sich der britische Countertenor Ian Bostridge einen der besten und typischsten Filme seines Landsmanns Alfred Hitchcock ausgewählt: »Der unsichtbare Dritte«. Seine Szenen, wie zum Beispiel der Angriff eines Doppeldecker-Flugzeugs auf Cary Grant in einem Getreidefeld, das Finale am Mount Rushmore auf den in den Felsen gehauenen Präsidentenköpfen und das nicht weniger legendäre Schlussbild, den in einen Tunnel einfahrenden Zug mit beiden Hauptfiguren im Schlafwagen, sind legendär. Der Film handelt von einem New Yorker Werbefachmann, der von Spionen für einen Regierungssagenten gehalten wird. Dieser gerät in eine Serie von abenteuerlichen Irrtümern und Missverständnissen, als er nicht nur von den Spionen, sondern auch von der Regierung quer durch die USA verfolgt wird, nur unterstützt von Eve Kendall, einer ihm unbekanntem schönen Blondine.

Der FILMDIENST meldet über den Thriller aus dem Jahre 1959: »Ein brillantes Kinostück mit spannungsvollem Suspense, verblüffenden Kehrtwendungen und spielerischen Überraschungen.« Ein Wiedersehen des Klassikers lohnt sich! km

01.09.2013 Sonntag 15:00 Filmforum

**North by Northwest** (Der unsichtbare Dritte)

USA, 1959, 136 Min.

**Alfred Hitchcock** Regie

**Bernard Herrmann** Musik

mit **Cary Grant, Eva Marie Saint, James Mason** u. a.

Karten an der Kinokasse:

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

€ 6,50 / ermäßigt: € 6,-

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln



Tamara Lukasheva

# Starke Präsenz

TRIPCLUBBING im Stadtgarten startet mit Tamara Lukasheva

Tamara Lukasheva ist eine der vielversprechendsten Jazzsängerinnen der jungen Generation. Geboren in Odessa, wo sie ihre Jazz-Wurzeln hat, lebt sie seit 2010 in Köln und erweitert beständig ihren musikalischen Horizont. So wird auch ihr Konzert mit dem Trio East Drive zu einer Entdeckung werden: Bodek Janke, halb Pole, halb Russe, Vitaliy Zolotov, Ukrainer, Philipp Bardeberg, halb Deutscher, halb Serbe, und Tamara begeistern alle schon deshalb, weil sie die musikalische Melange aus west- und osteuropäischer Verve zu unbekannter Musizierfreude inspirieren wird.

Musik live zu erleben ist immer einzigartig, selbst dann, wenn man die Werke schon von unzähligen CDs kennt. Noch packender wird es, wenn die Musik vollkommen unbekannt ist und der neugierige Zuhörer von experimentierfreudigen Musikern in neue Klangsphären gelockt wird. Denn dann verwischen mit einem Mal die künstlich eng gezogenen Grenzen der so genannten »neuen Musik« und eröffnen weite, unbekannte Musik-Horizonte. TRIPCLUBBING lotet fernab von Ernst und Strenge des Konzertsaals – mit Beginn der Saison 2013/2014 im Stadtgarten – so neue Konzertformen aus. og

10.10.2013 Donnerstag 21:00 Stadtgarten

East Drive feat. Tamara Lukasheva – »Folksongs 2«

**Tamara Lukasheva** Gesang

**East Drive**

Bodek Janke dr, perc

Philipp Bardeberg b

Vitaliy Zolotov git

**Georg Conrad DJ**

Medienpartner: StadtRevue – Das Kölnmagazin

KölnMusik gemeinsam mit ON – Neue Musik Köln e.V.

€ 8,- / ermäßigt: € 5,-

# Akzentverschiebung

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin eröffnet das Abonnement extra mit Deutschlandfunk

Tugan Sokhiev



Maxim Rysanov

Eleganten lässt sich ein Orchester kaum vorstellen. Jeder Satz in Janáček's Sinfonietta ist ein Instrumentengruppe gewidmet, Tuben, Posaunen und Trompeten der erste, der zweite den Holzbläsern, der dritte den Streichern. Erst zum Finale im fünften Satz versammelt sich das Orchester zu seiner vollen strahlenden Klangfülle. Dazu kommt die rhythmische Verve, die auch den Dirigenten wirkungsvoll in Szene setzt. Tugan Sokhiev führt erst seit einem Jahr das renommierte Deutsche Symphonie-Orchester Berlin. Er war der Wunschkandidat der Musiker. Der junge Dirigent aus dem kaukasischen Nordossetien bringt alles Talent mit, um an die Ära des prominenten Amtsvorgängers nahtlos anzuschließen. Sein Gastspiel mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin ist das erste Konzert des Abonnements »extra mit Deutschlandfunk«. Nach Ende der über zwei Jahrzehnte währenden Reihe »Deutschlandfunk Extra« haben die erstklassigen Klangkörper der Sendeanstalten nun dort ihren neuen Platz neben Orchestern, die nicht in einem Sendegebiet beheimatet sind.

Die drei Stücke des Konzertabends geben einen exemplarischen Einblick in die osteuropäische Moderne des frühen 20. Jahrhunderts. Die Sinfonietta ist Janáček's vielleicht bedeutendstes Orchesterwerk, bündelt alle Aspekte seines Schaffens zwischen folkloristischer Grundierung und komplexer Metrik. Einen nachdrücklichen Beweis dafür, wie sehr Janáček in der Musikgeschichte eine eigene Richtung geprägt hat, liefert das Werk seines fast vier Jahrzehnte jüngeren Landsmanns Bohuslav Martinů. Der tschechische Volkston war etabliert und blieb für Martinů ein nachhaltiger Bezugspunkt in seinen Kompositionen, auch wenn sich der Kosmopolit über der Beschäftigung mit französischer Avantgarde und amerikanischem Jazz, über die teils gewollten, teils erzwungenen Wohnortwechsel zwischen Prag und Paris, den USA und der Schweiz von seiner Heimat beständig entfernt hielt. Das musikantische Idiom setzte sich auch im artifiziellen Tonsatz durch, ließ in der rhythmischen Gestaltung Differenzierungen zu, die in Klassik und Romantik kaum anzutreffen sind.

## Konzerttermin

10.09.2013 Dienstag 20:00

Maxim Rysanov Viola

Vokalensemble Kölner Dom  
Eberhard Metternich Einstudierung

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin  
Tugan Sokhiev Dirigent

Leos Janáček Sinfonietta JW VI/18 für Orchester  
Bohuslav Martinů Rhapsody-Concerto H. 337 für Viola und Orchester

Béla Bartók A csodálatos mandarin (Der wunderbare Mandarin) Sz 73  
Pantomime in einem Akt. Libretto von Menyhért Lengyel

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | 2: € 38,-

Beachten Sie auch Domschließung und Konzert 2013/2014 - 1

Nach der Pause wird dann mit Béla Bartók's »Der wunderbare Mandarin« auf eine Fußnote der Kölner Musikgeschichte verwiesen. Bei der Uraufführung der Tanzpantomime kam es hier 1926 zum Eklat. Ein aufgebracht Publikum verließ den Saal, die Presse reagierte mit Empörung, und der damalige Bürgermeister Konrad Adenauer untersagte weitere Vorstellungen aus Sorge um die sittliche Integrität seiner Bürger. Das Libretto erzählt von einer jungen Frau, die zur Prostitution gezwungen und von drei Zuhältern als Lockvogel für Raubüberfälle missbraucht wird. Eine Geschichte, die tief im Bodensatz der Gesellschaft wurzelt, dazu hochemotional und dramatisch von Bartók ins musikalische Bild gesetzt wurde. Das musste auf viele Zeitgenossen schockierend wirken.

Wie schon bei Strawinsky's »Frühlingsopfer« war es weit weniger der Inhalt als die ungewöhnliche archaische Kraft der Musik, die unterschiedlichen Anstoß erregte. Die folkloristische Unmittelbarkeit und physische Intensität verkürzten die Distanz zu einem expressiven Bühnengeschehen, das man in einer subtilen Konzertmusiktradition bis dato nur romantisch verklärt erfahren hatte. Doch diese Musik ging unter die Haut, zitierte offen den grellen, aggressiven Lärm der Großstadt.

Trotz des »unchristlichen« Sujets muss heute selbst das Vokalensemble Kölner Dom keine Berührungängste mehr haben. »Der wunderbare Mandarin« gilt als Klassiker der Moderne, der in seiner Expressivität und musikalischen Vielsprachigkeit einen Stil zum Ausdruck bringt, der sich in Bartók's akribischer Sammlung südeuropäischer und nordafrikanischer Folklore vorbereitet und darin ein sicheres Fundament gefunden hatte.

Das sollte man aus jetziger Sicht nicht voreilig als Fortschritt in Toleranz und Aufgeschlossenheit verstehen. Eher als mahnenden Hinweis darauf, wem und was wir in unserer Gegenwart mit größerer Unvoreingenommenheit begegnen sollten.

Manfred Müller

## AKTUELLE NEUERSCHEINUNGEN BEI SONY CLASSICAL



Die beiden ECHO Klassik-Preisträger Nils Mönkemeyer (Bratsche) und Maximilian Hornung (Cello) haben mit Nicholas Fimmer (Piano) für ihre erste gemeinsame CD berühmte Melodien in einem bunten Potpourri eingespielt. Mit Beethovens Gassenhauer-Trio, Hummels Fantasie über ein Thema aus Mozarts Don Giovanni, Brahms Intermezzo Ein kleiner, hübscher Vögel u. a.

KONZERT AM 14.10.2013 in der Kölner Philharmonie

Plácido Domingo's persönliche Hommage an Giuseppe Verdi. Nach unzähligen Erfolgen als Tenor präsentiert Domingo jetzt auf seiner neuen CD die schönsten Baritonarien aus 9 Opern, darunter Arien aus Macbeth, Rigoletto, Un ballo in Maschera, La Traviata, Simon Boccanegra, Ernani, Il Trovatore, Don Carlo und La Forza del Destino.



Wo immer Olga Perehyatko auftritt, begeistert die junge Sopranistin mit ihrer agilen, vielseitigen Stimme und ihrer charmannten Bühnenpräsenz. Auf ihrer lang erwarteten zweiten CD »Arabesque glózzt sie mit schönen Arien von Mozart, Bellini, Rossini, Verdi u. a. ...In wirklich allen Facetten schlicht zauberhaft.« SZ

[www.olgaperehyatko.com](http://www.olgaperehyatko.com)

Igor Levit spielt die fünf spät-klassischen Klaviersonaten von Beethoven.

»Eine der klargestrichen und innigsten Deutungen von Beethovens Op. 101, die man je von einem derart jungen Pianisten gehört hat!« Rhein Neckar Zeitung

[www.igorlevit.com](http://www.igorlevit.com)



# Am Übergang zwischen Renaissance und Barock

Carlo Gesualdos und Georg Friedrich Händels Werke in der Kölner Philharmonie



Mahan Esfahani

Schon als Kind hatte Georg Friedrich Händel durch außergewöhnliche Begabung von sich reden gemacht und erhielt eine breite musikalische Ausbildung. Nach Studien und ersten Bühnenerfolgen in Hamburg folgte dann eine mehrlängige Studienreise durch Italien. 1711 bekam Händel, bereits als Opern- und Oratorienkomponist berühmt, kurzzeitig eine Anstellung am Hof von Hannover, bevor er sich endgültig in London niederließ. Händels Werkverzeichnis umfasst nicht weniger als 42 Opern und 25 Oratorien – darunter der berühmte »Messias« –, außerdem Kirchenmusik, Orchester- und Kammermusik. Kosmopolitisch geprägt ist Mahan Esfahani, Solist des Händel-Abends in der Kölner Philharmonie. Der Cembalist und Organist wurde in Teheran geboren und wuchs in den USA auf. Hier begann er, bei seinem Vater Klavierunterricht zu nehmen, bevor sich seine Interessen als Teenager auf die Orgel und das Cembalo verlagerten. Nach Studien in Stanford und Boston perfektionierte der Künstler sein Können in Europa – beim italienischen Organisten Lorenzo Ghielmi und der tschechischen Cembalistin Zuzana Růžicková.

Längst gilt Esfahani nicht mehr als Geheimtipp, sondern hat sich zum »Shooting-Star« der Alte-Musik-Szene entwickelt: »Jung, weltgewandt und eloquent«, beschreibt ihn die britische Zeitung The Guardian, das Time Magazine lobte seine »kühnen und feurigen Aufführungen« und Opera Today adelt ihn als »führenden Cembalisten seiner Generation«. Für das Händel-Programm steht Esfahani mit der Academy of Ancient Music eines der weltbesten Ensembles für Alte Musik zur Seite. Das 1973 von Christopher Hogwood gegründete Orchester hat sich auf Werke vom Barock bis zur Frühromantik spezialisiert und interpretiert diese auf Originalinstrumenten.

Das bekannteste Werk des Abends dürfte Händels Wassermusik sein. Der englische König Georg I. stieg gern mit Staatsgästen ins Boot, um Lustfahrten auf der Themse zu unternehmen. Für die repräsentative Unternehmung sorgten Instrumentalisten auf einem Begleitboot. Die Aufführung auf dem Wasser dürfte eine besondere Herausforderung für die Musiker dargestellt haben. Vom Boot aus traten Händels Suten rasch den Siegeszug in die Londoner Theater- und Konzertsäle und schließlich rund um die Welt an.

Genie und Wahnsinn, so sagt es der Volksmund, liegen oft nah beieinander – und inzwischen hat die Wissenschaft tatsächlich Anzeichen dafür entdeckt, dass in diesem populären Glauben ein Körnchen Wahrheit enthalten ist. Carlo Gesualdo Da Venosa, dessen Tod sich 2013 zum 400. Mal jährt, war ein musikalisches Genie – und trug, schenkt man der Legende Glauben, wahnhafte Züge. Der Sohn des Fürsten von Venosa hatte in seiner Jugend eine fundierte musikalische Ausbildung am Hof erhalten. Ab 1596, nach dem Tod seines älteren Bruders, war er regierender Fürst. Das besondere Interesse am Leben Gesualdos rührt aus seiner Beteiligung an einem Verbrechen: Belegt ist, dass Gesualdo im Alter von 36 Jahren ein Mordkomplott gegen seine junge Ehefrau Maria d'Avalos und ihren Liebhaber Fabrizio Carafa schmiedete. Als Adliger hatte Gesualdo zwar keine gerichtliche Verfolgung zu befürchten, floh jedoch, um einer möglichen Rache der Familien zu entgehen.

Gesualdo gilt als einer der letzten großen Madrigalisten am Übergang zwischen Renaissance und Barock, er hinterlässt ein beachtliches geistliches Werk. 1611 erschien Gesualdos sechstes

## MUSIC STORE

Piano-Center

### YAMAHA B-1



Ein kompaktes Piano, das den europäischen Zeitgeist widerspiegelt. Das B-1 bestet die ausgezeichnete Yamaha Qualität und Performance zu einem erschwinglichen Preis. Mit seinen glatten modernen Konturen und dem hochwertig gefertigten Gehäuse ist es eine elegante Verschönerung für jedes Zimmer. Der klare, resonante Klang ist ebenso angenehm, wie das Erreichen von brillanter, glänzender Klangqualität durch das Tasten- und Anschlagverhalten. Perfekt für Anfänger als auch für vollendete Pianisten.  
PIA0000776-000 **3.450 €**

**B1 SG2 PE**  
Mit Silent Funktion.  
PIA0001814-000 **5.150 €**

### KAWAI GM-10



Wie bei den großen Kawai Flügeln wird auch dem 160 cm langen GM-10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen, jeden Raum. Sein satter Ton und sein klassisches Design sind eine eindrucksvolle Ergänzung für jedes kultivierte Heim.  
PIA0000941-000 **8.490 €**

### YAMAHA C3X PE



Der legendäre und übrigen weltweit meistverkaufte Flügel C3 hat einen würdigen Nachfolger bekommen. Neues, schickes Design, neue Ausstattung und vor allem einen neuen Resonanzbodenverbund verleihen diesem Instrument noch mehr Tiefe und Klangfülle. PIA0001772-000 **26.290 €**

**C3X SH PE**  
Mit Silent Funktion.  
PIA0001874-000 **31.690 €**

### Bösendorfer Modell 225



Der »kleine« Bösendorfer ist اکنون fertiger verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl.  
PIA000037-000

**Preis auf Anfrage**



### Bösendorfer SCHMEL FEURICH WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im Music Store.



Music Store Piano Center  
Größe Budengasse 9  
50667 Köln  
Tel: 0221 8884-3381  
www.musicstore.de  
piano@musicstore.de



La Compagnia del Madrigale

15.09.2013 Sonntag 20:00

**Mahan Esfahani** *Orgel, Cembalo*  
**Academy of Ancient Music**  
**Pavlo Bezosiuk** *Konzertmeister*

**Georg Friedrich Händel** Wassermusik HWV 348-350

Auszüge aus:

[6] Concerti grossi op. 3 HWV 312-317

Suite de pièces pour le clavecin II HWV 434-442

Six Fugues or Voluntaries for the Organ or Harpsichord op. 3 HWV 805-810

[6] Concertos for the Harpsichord or Organ op. 4 HWV 289-294

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

31.10.2013 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

**La Compagnia del Madrigale**

Eintritt frei

31.10.2013 Donnerstag 20:00

**La Compagnia del Madrigale**Rossana Bertini *Sopran*Francesca Cassinari *Sopran*Rosa Dominguez *Alt*Giuseppe Maletto *Tenor*Raffaele Giordani *Tenor*Daniela Camovich *Bass***Carlo Gesualdo** Auszüge aus seinen Madrigalbüchern

€ 25,-

## Konzerttermine

Madrigalbuch, ein Spätwerk – der Fürst wurde nur 47 Jahre alt –, das besondere Ausdruckskraft und Kunstfertigkeit unter Beweis stellt. Da der Komponist sein eigener Herr war, konnte er frei von allen Zwängen musikalisch experimentieren und wurde für seine Zeitgenossen schließlich zum künstlerischen Außenseiter. Mit satztechnischen Wagnissen und stellenweise äußerst kühner Harmonik hebt sich Gesualdo deutlich vom Stil seiner Zeit ab, was ihn aus Sicht des 20. Jahrhunderts zum Vorreiter bei der Überwindung der Tonalität erscheinen ließ. Als Gesualdo-Bearbeiter betätigte sich in den 1960er Jahren kein Geringerer als Igor Strawinsky.

Gesualdos außergewöhnliches »Sesto Libro« steht im Zentrum eines Konzerts mit dem Vokalextext La Compagnia del Madrigale. Die italienische Formation wurde 2008 gegründet und kann bereits als eines der führenden Madrigalensembles betrachtet werden: »So klar und makellos ist diese Darbietung, dass man nie etwas Schöneres, Wilderes gehört zu haben meint«, jubelte die FAZ anlässlich der CD-Einspielung von Gesualdos Madrigalen, welche die Formation zum Jubiläumsjahr herausbrachte. Eine über 20-jährige Zusammenarbeit verbindet die Gründungsmitglieder; Erfahrungen als Madrigalisten sammelten sie in hochklassigen Ensembles wie Concerto Italiano und La Venexiana. Die Sängerinnen und Sänger sind nicht nur allesamt ausgewiesene Solisten, sondern zugleich auch Spezialisten für den Ensemblesgesang und die komplexe Gesangstechnik, die der Gesualdo-Stil einfordert. Die Musik Gesualdos in vollendeter Interpretation – der zu empfehlende Zugang zum Komponisten. Philipp Möller



# Geschwisterliebe?

Den Auftakt zu den Kinderkonzerten bildet diesmal das Musiktheaterstück »Das goldene Herz«. Es spielt im tiefsten Russland, wo vier Brüder ihre einzige Schwester mit Liebe überschütten. Die Brüder entbrennen in Streit darüber, wer sie am liebsten hat. Und so entgeht ihnen vor lauter Wetteifern, dass die Schwester die launische Hexe Baba Jaga um Rat bittet, die Streithähne zu versöhnen. Diese verwandelt das Herz der Schwester in einen goldenen Ball und so nimmt das Unheil seinen Lauf. Können die Brüder ihren Stolz überwinden und gemeinsam das Leben der Schwester retten? Das Alliage Quintett – in außergewöhnlicher Besetzung aus vier Saxofonen und einem Klavier – schlüpft persönlich in die Rollen der Geschwister, und der Luxemburger Schauspieler Steve Karier führt als Erzähler durch die Handlung dieser mitreißenden Familiengeschichte, die u. a. von Mussorgskys berühmtem Zyklus »Bilder einer Ausstellung« untermaut wird. Tobias Winkels

15.09.2013 Sonntag 11:00

**Das goldene Herz****Steve Karier** *Schauspieler***Alliage Quintett**Daniel Gauthier *Sopran saxophon*Eva Barthas *Altsaxophon*Koryun Asatryan *Tenorsaxophon*Sebastian Pottmeier *Baritonsaxophon***Jang Eun Bae** *Klavier***Ela Baumann** *Regie***Florian Angerer** *Bühnenbild und Kostime***Jean-Louis Gagliar** *Licht*

Eine Koproduktion von Philharmonie Luxembourg, Lucerne Festival und KölnMusik

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Für Kinder ab 6.

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,- / Erwachsene: € 14,-



# LUX118

## SCHLAFRAUMKONZEPTE

### NOTEBORN ERHEBT DEN RAUM ZUR BÜHNE.

Einem exklusiven Schranksystem von Noteborn fällt es leicht, die erste Geige zu spielen. Als Unikat nach Maß gefertigt, ist es von außen wie von innen ein Meisterwerk. Fronten, Türen, Dekors, Farben, Aufteilung – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Auch wenn man dann noch ein exklusives Bett, ausgewählte Beimböbel, Teppiche, Bodenbeläge oder Leuchten sucht, erntet LUX118 Applaus.

S O M N U S

TRFCA\_INTERIORS

RÖNWA

VI-SPRING

MILANO

whitebeds

W I M A N N

NOTEBORN

### NOTEBORN



Auf Maß gefertigter Schrank von Noteborn



schlafen · wachen · träumen

# Great Britten

Ian Bostridge, das Chamber Orchestra of Europe und das Belcea Quartet mit einer Hommage zum 100. Geburtstag des Komponisten

Ihr jüngster Sohn würde »das vierte B« werden, nach Bach, Beethoven und Brahms – davon war Edith Britten fest überzeugt. Nicht nur, weil sie ihr viertes Kind am 22. November 1913 zur Welt brachte, dem Tag von St. Cäcilia, die als Schutzheilige der Musik gilt. Mrs. Britten war selbst eine begabte Sängerin, die Klavier spielte, in ihrem Haus Soireen abhielt und ihren Sprössling nach Kräften förderte. Bevor der kleine Benjamin seine ersten Worte schreiben konnte, kritzelte er schon Noten aufs Papier. Und komponierte als Fünfjähriger ein Werk mit dem Titel »The Royal Family«. Inspiriert durch den Mezzosopran der Mutter entstanden bald die ersten Lieder. Die Faszination für die Stimme zog sich wie ein roter Faden durch das Leben des Komponisten, der zum »Orpheus britannicus« avancierte. Über ihn sagt der britische Tenor Ian Bostridge freilich: »Britten ist immer noch dabei, seinen Platz zu erobern. Sogar in England«. So gibt die Kölner Philharmonie im Jubiläumsjahr ausgiebig Gelegenheit, den 1976 gestorbenen Komponisten aufs Neue zu entdecken. Wer wäre geeigneter, diese Hommage zu gestalten, als Ian Bostridge, der sich seinem Landsmann seelenverwandt fühlt? Schon in der Schule hat der 1964 geborene Sänger Lieder von Britten gesungen, die der Komponist des populären Werks »The Young Person's Guide to the Orchestra« eigens für Kinder geschrieben hat. »Wir passen einfach so gut zusammen«, sagt der studierte Historiker heute. Britten sei der Hauptgrund, weshalb er schließlich doch Sänger wurde; »für seine Partituren ist meine klare, leichte Stimme wie geschaffen.« Als

ausgesprochen kultivierter, feinsinniger Interpret wandelt Bostridge auf den Spuren des legendären Tenors Peter Pears: Auf die charakteristische Stimme seines Lebensgefährten Pears hat Britten fast alle seine Lieder zugeschnitten, etwa die »Michelangelo-Sonette«, die Bostridge als packenden Einstieg in den Britten-Kosmos empfiehlt; sieben Lieder über die Liebe nach Gedichten von Michelangelo Buonarroti, melancholisch grundiert wie auch die »Hölderlin-Fragmente«. Von hier aus schlagen Bostridge und sein Klavierbegleiter Julius Drake den Bogen zu Hans Werner Henze, der seine »Kammermusik« – ebenfalls mit vertonten Versen von Friedrich Hölderlin – dem Mentor Benjamin Britten widmete: »als Danksagung für so viel Anregung, die mir aus seinen Werken zuteil geworden ist.« Doch auch zurück in die Vergangenheit wird der Resonanzraum Britzens ausgelotet, etwa seine Verwurzelung in der Tradition und altenglischen Volksmusik, die ihn das »Nocturnal after John Dowland« schreiben ließen – dieser Renaissancekomponist kommt auch im Original zu Wort, begleitet von der chinesischen Gitarristin Xuefei Yang. Die heimische Volksmusik, Klassik und Spätromantik wie auch die zweite Wiener Schule prägen Britzens Werk. Dazu die herbe Nordseelandschaft mit ihren Grün- und Grauschattierungen, an der der Komponist aufwuchs und fast sein ganzes Leben verbrachte. Und natürlich der Lehrer Frank Bridge, dem der 18-Jährige sein Werk mit der Opuszahl 1 widmete: Die Sinfonietta erklingt im Konzert mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Leitung von Ryan

**Britten ist der Hauptgrund, weshalb Ian Bostridge Sänger wurde; für seine Partituren ist seine klare, leichte Stimme wie geschaffen.**



Ian Bostridge

Wigglesworth, ebenso die Lyrische Suite von Alban Berg, bei dem Britten ursprünglich studieren wollte – als Teenager hatte er hingerissen am Radio gegessen und einer Übertragung des »Wozzeck« gelauscht. All diese Einflüsse hat Britten in einer eigenen Klangsprache verarbeitet, die den Hörer, wie der Musikwissenschaftler Hans-Klaus Jungheinrich schreibt, in ihrer »poetischen Verzauberung oder gewaltfreien Überzeugung« in den Bann zieht. Darin mag man auch das britische Bedürfnis nach common sense gespiegelt sehen. »Ich möchte, dass meine Musik den Menschen nützt, dass sie

Als »begnadeter Melodiker«, der meisterhaft mit Sprache umzugehen wusste, wird Britten von seinem Interpreten Ian Bostridge gerühmt und vom breiten Publikum geliebt. Unterschätzt dagegen wurde lange seine Kammermusik. Dies haben junge Ensembles wie das Belcea Quartet geändert, das Brittens Streichquartett Nr. 2 und 3 in der Philharmonie aufführt: kraftvolle Huldigung an Henry Purcell und den Barock das eine, spätromantischer Schwanengesang auf den Spuren von »Tod in Venedig« das andere. Dass die vier Londoner einen expressiven, spannungsgeladenen Britten



Xuefei Yang

ihnen gefällt«, sagte Britten. Die Fähigkeit, Gebrauchsmusik zu schreiben, hatte er sich in den 1930er Jahren in der Werbeabteilung des General Post Office angeeignet, für das er als Hauskomponist arbeitete – eines seiner Stücke pries die Briefmarke zum Kronjubiläum Georges V. an. Bei der Post lernte Britten den Dichter W.H.Auden kennen, der geistreiche Texte für die Werbefilme lieferte – und dem Komponisten bald die Verse für einige Liedzyklen. Brittens feiner Sinn für Poesie – »er hat niemals schlechte Gedichte bearbeitet«, so Bostridge – spiegelt sich auch im Nocturne op. 60 für Tenor, sieben obligate Instrumente und Streichorchester, das in Versen englischer Dichter wie Keats, Blake, Shelley und Tennyson Traum, Spuk, Vergessen und Vergänglichkeit umkreist.

bieten werden, liegt auf der Hand. Wie Ian Bostridge gehören sie zum Stammpersonal des vom Komponisten selbst gegründeten Aldeburgh Festivals. Ihre CD-Einspielung aller Streichquartette – lobte ein Kritiker als »fulminantes Plädoyer für die Modernität eines Komponisten, der das tonale Gefüge erweiterte und bis fast zum Zerreißen dehnte, aber nie aufkündigte«.

Annette Schroeder

## Konzerttermine

25.09.2013 Mittwoch 20:00

**Belcea Quartet**  
Corina Belcea-Fischer Violine  
Axel Schacher Violine  
Krzysztof Chorzelski Viola  
Antoine Lederlin Violoncello

**Ludwig van Beethoven** Streichquartett F-Dur op. 51 »Rassumovsky«-Quartett Nr. 3  
**Benjamin Britten** Streichquartett Nr. 2 C-Dur op. 36 Streichquartett Nr. 3 op. 94

26.09.2013 Donnerstag 20:00

**Ian Bostridge** Tenor  
**Julius Drake** Klavier  
**Xuefei Yang** Gitarre

**Benjamin Britten** Sechs Hölderlin-Fragmente op. 81  
Seven Sonnets of Michelangelo op. 22 für Tenor und Klavier  
Nocturnal after John Dowland op. 70 für Gitarre.  
Reflections on »Come, heavy sleep«  
**John Dowland** »Come, heavy sleep« aus: The First Booke of Songs or Ayres  
**Hans Werner Henze** Kammermusik 1958. Über die Hymne »In lieblicher Bläse« von Friedrich Hölderlin (Auszüge)  
Three Auden Songs  
€ 25,-

28.09.2013 Samstag 20:00

**Ian Bostridge** Tenor  
**Chamber Orchestra of Europe**  
**Ryan Wigglesworth** Dirigent  
**Alban Berg** Lyrische Suite für Streichquartett  
Fassung der Sätze 2-4 für Streichorchester  
**Benjamin Britten** Nocturne op. 60 für Tenor, sieben obligate Instrumente und Streichorchester  
Sinfonietta op. 1 für Kammerorchester  
**Franz Schubert** Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485  
19:00, Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**, Empore

Alle drei Konzerte gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
€ 45,- 42,- 36,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Belcea Quartet

NOMOS  
GLASHÜTTE

Sportlich, robust, fröhlich, modern  
und äußerst souverän:  
Ahoi Automatik, 20 bar wasserdicht.



Baetzen + Münch  
Schmuck+Form Köln

Apostelkloster 17 · 19 • 50672 Köln  
021 21 2570348 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10:00 - 19:00 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

# Amerikanischer Traum

Zwei vielversprechende Begabungen: Kit Armstrong und Kazem Abdullah

Kit Armstrong

22.09.2013 Sonntag 18:00

**Kit Armstrong** Klavier  
**Sinfonieorchester Aachen**  
**Kazem Abdullah** Dirigent

aus: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg WWV 70  
**Arnold Schönberg** Konzert für Klavier und Orchester op. 42

**Claude Debussy** Images pour orchestre L. 122  
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

## Konzerttermin

Arnold Schönberg hatte sich offiziell zum Einfluss Richard Wagners auf seine Musik bekannt. Claude Debussy verband hingegen mit dem Meister des Musiktheaters lediglich eine Art Hassliebe. Er kritisierte seine Musik, war dennoch fasziniert davon. Alle drei Werke stehen auf dem Programm des ersten Kölner Sonntagskonzerts der neuen Saison. Musik aus Wagners Oper Tannhäuser, romantisch-schwelgend und dramatisch. Anders Debussys »Images pour orchestre«, in dem das gesamte Orchester in weiten Bögen harmonisch-kühn Klangfarben entwickelt, die nicht enden wollen. Mit seiner dynamischen und mitreißenden Bühnenpräsenz wird der Amerikaner Kazem Abdullah am Pult des Sinfonieorchesters Aachen die Musik dieser beiden Komponisten überaus lebendig darstellen. Abdullah gilt als einer der vielversprechendsten Dirigenten seiner Generation, der schon mit einigen großen amerikanischen Klangkörpern gearbeitet hat. Vor allem hat er von James Levine, der ihn als

musikalischen Assistenten an die New Yorker Met geholt hat, wichtige Impulse für Aber zurück zur Musik des Abends: Erwähnung finden muss noch ein weiteres Werk von Arnold Schönberg, sein Konzert für Klavier und Orchester, und hierbei kommt der Pianist Kit Armstrong – im wahrsten Sinn des Wortes – ins Spiel. Armstrong ist ein Phänomen, nicht nur weil er bereits mit acht Jahren zum ersten Mal ein Podium betrat, sondern auch im Hinblick auf seine Interpretationen: musikalisch so durchdacht und ausgereift wie kaum sonst von einem 21-Jährigen zu erleben. Nicht umsonst sagte Alfred Brendel über ihn: »Dieser Junge ist die außergewöhnlichste musikalische Begabung, der ich begegnet bin.« |



## Das Eigene und Fremde

Medienkünstler präsentieren Filmkonzert: Migrationsmaschine

Das Ensemble shortfilmivemusic rund um Benjamin Schindler (Regie) und Jan F. Kurth (musikalische Leitung) präsentiert zum 50. Jahrestag des Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei im Filmforum ein Filmkonzert der besonderen Art.

Das Thema des Films – die Frage nach der kulturellen Identität – wird auch auf musikalischer Ebene umgesetzt. Neben der experimentellen Musik von shortfilmivemusic bereichert das Sazaria Ensemble unter Leitung von Umut Yilmaz den Abend mit auf traditionellen Instrumenten gespielter türkischer Volksmusik und lässt die Kulturen auch klanglich miteinander verschmelzen. Es entsteht eine Synthese, in der sich Musik und Filmton zu einem multimedialen Gesamtkunstwerk verbinden.

Im Dokumentationsfilm Migrationsmaschine stehen die Fragen nach der Zugehörigkeit sowie dem Eigenen und dem Fremden der damaligen Einwanderer im Fokus. Migrationsmaschine deshalb, weil türkische Einwanderer zu Hunderttausenden nach Deutschland kamen und sich hier niederließen, sich in das Land integrierten und die Kulturlandschaft bis heute mitprägen. Der Film zeigt Originalaufnahmen aus den 1960er Jahren, gepaart mit aktuellen Interviews der Menschen und stellt deren Schicksale in den Vordergrund. Die alltäglichen Fragen und Unsicherheiten der Einwanderer finden Gehör: Was ist die Heimat und wie kann sich die eigene Kultur in einem neuen Land erhalten und entwickeln? Gregor Polzin

## Konzerttermin

25.09.2013 Mittwoch 20:00 Filmforum

Filmkonzert

**Benjamin Schindler** visuelle Konzeption, Regie

Migrationsmaschine

Dokumentarfilm, D 2013, 60 Min

**shortfilmivemusic**

Jan F. Kurth *Stimme*, *musikalische Leitung*

Matthias Kurth *Gitarre*

Demian Kappenstein *Schlagzeug, Percussion*

Lutz Adrian Streun *Saxophon*

Daniel Vedres *Horn, Stimme, Elektronik*

**Sazaria**

Umut Yilmaz *Baglama*

Fehri Ak *Percussion*

Yasin Boyraz *Kaval*

Baris Boyraz *Gitarre, Davul*

Karten zu € 7,-

für Abonnenten der KölnMusik gegen Vorlage des Abo-Ausweises

KölnMusik gemeinsam mit dem

Landesmusikrat NRW und Kinogesellschaft Köln

€ 8,50 ermäßigt; € 8,-

	<p><b>ULRICH TUKUR &amp; DIE RHYTHMUS BOYS</b> „Mit Schwung &amp; Rhythmus ins Neue Jahr“ Di, 31.12.13/17h / Stadthalle, Wuppertal Di, 7.1.14 / 20h / Oper, Bonn</p>
<p><b>MozART group</b> „Wir ziehen neue Saiten auf!“ Mi., 1.1.14 / 17h Robert-Schumann-Saal, Düsseldorf</p>	
	<p><b>BLECHSCHADEN</b> Das „etwas andere“ Neujahrskonzert Di, 7.1.14 / 20h / Philharmonie, Köln Mi, 8.1.14 / 20h / Tonhalle, Düsseldorf</p>
<p><b>SWING DANCE ORCHESTRA</b> „Classics in Swing“ Mi, 12.3.14 / 20h / Philharmonie, Köln Do, 13.3.14 / 20h / Tonhalle, Düsseldorf</p>	
	<p><b>ANNE-SOPHIE MUTTER</b> Galakonzert mit Lambert Orkis, Klavier Di, 27.5.14 / 20h / Stadthalle, Wuppertal Fr, 30.5.14 / 20h / Beethovenhalle, Bonn</p>

*Tickets erhalten Sie an allen bekannten VVK-Stellen, unter der Hotline 01806-570 000 sowie auf [www.hansatische-konzertdirektion.de](http://www.hansatische-konzertdirektion.de).*

19,20 Euro/Anfänger aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anfänger aus dem dt. Mobilfunknetz

**WEINARMHEIM**

Feine Speisen und Wein  
vor der  
**Genuß Kultur**  
ab **18:00** Uhr

Johannisstraße 64  
50668 Köln  
Tel. 0221-9124 88 85  
www.weinarmheim.eu  
mail@weinarmheim.eu

Küchenzeiten:  
Dienstag bis Samstag  
18.00 bis 22.00 Uhr  
Dienstag bis Freitag  
12.00 bis 14.00 Uhr



# Auf drei Saiten

## Instrument gesucht

Das Instrument war besonders in Zeiten, in denen Musik im Geheimen gespielt werden musste, wegen seines feinen Klangs geschätzt. Heute verkörpert es den typischen Klangs der orientalischen Musik überhaupt. Auffälliges Charakteristikum ist sein Hals, der in seinen Maßen an den einer Giraffe erinnert. Dieser ist im Gegensatz zum Korpus mit bis zu 1,20 m unverhältnismäßig lang und führt – als deutscher Namensgeber für diese Art von Instrument – zur Rätsellösung. Seit der Antike sind verschiedene Formen dieses Instrumentes bekannt. Seine Bauarten unterschieden sich und so wechselten auch seine Namen, der sich u. a. von der Anzahl der Saiten ableitete. Anfangs wurden die zwei oder drei Saiten mit einem Federkiel angeschlagen, heute wird mit dem Fingernagel gezipft. Das gesuchte persische Instrument hat einen berühmten Bruder in Indien und ist überall zwischen Europa und Zentralasien zu Hause. Allen gemeinsam sind der schalenförmige Schallkörper und der Hals, über den die Saiten gespannt sind. Die Aufordnung des Korpus, die Saitenanzahl und die Art und Anordnung der Bünde sind regional unterschiedlich.

Wie nennt man dieses dreisaitige Instrument, das auch auf dem Festival »New Sounds of Iran« zu hören sein wird? Iris Korte

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 13.9.2013 unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgrabenstr. 1, 50667 Köln. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Hilary Hahn und Hauschka am 24.10.2013 um 20 Uhr.

Des letzten Rätsels Lösung: die Schrammelbrüder

**Biergarten-Saison: 1.4. – 31.10.**  
**Mühlgasse 1: 360 Tage im Jahr**

**Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.**

**Kölner Philharmonie**

**August/September**

Thomas Hampson im 02.09.  
Opernphilharmonie.de

Verena Albringens  
August/September 2013

Terminplan zum Herausstimmen – Terminplan zum Herausstimmen – Terminplan zum Herausstimmen – Terminplan zum Herausstimmen – Terminplan zum Herausstimmen

## August

<b>26. Kultur-Sommerfestball</b>	<b>DO 05 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 06 18:00</b>	<b>SA 07 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 08 20:00</b>	<b>SA 08 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 09 20:00</b>	<b>SA 09 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 10 20:00</b>	<b>SA 10 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 11 20:00</b>	<b>SA 11 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 12 20:00</b>	<b>SA 12 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 13 20:00</b>	<b>SA 13 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 14 20:00</b>	<b>SA 14 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 15 20:00</b>	<b>SA 15 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 16 20:00</b>	<b>SA 16 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 17 20:00</b>	<b>SA 17 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 18 20:00</b>	<b>SA 18 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 19 20:00</b>	<b>SA 19 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 20 20:00</b>	<b>SA 20 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 21 20:00</b>	<b>SA 21 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 22 20:00</b>	<b>SA 22 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 23 20:00</b>	<b>SA 23 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 24 20:00</b>	<b>SA 24 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 25 20:00</b>	<b>SA 25 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 26 20:00</b>	<b>SA 26 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 27 20:00</b>	<b>SA 27 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 28 20:00</b>	<b>SA 28 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 29 20:00</b>	<b>SA 29 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 30 20:00</b>	<b>SA 30 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus
<b>DO 31 20:00</b>	<b>SA 31 20:00</b>	Klaus Doldinger Klaus Doldinger Saxophone Parke Seale Bass Michael Henrich Biboul Danabede Ernst Stroer Johannes Kersch Joo Keaus









# Exotische Ideen und Riesenbegabung

Der russische Pianist Daniil Trifonov



Daniil Trifonov

Was macht man mit einem Zahn, wenn er dem Solisten mitten im Konzert ausfällt? Zugegeben: Die Frage stellt sich im Bühnenalltag relativ selten. Doch Daniil Trifonov ist genau das passiert, und zwar im Alter von acht Jahren, als er erstmals mit Orchester aufgetreten ist und Mozarts 17. Klavierkonzert spielte. »Plötzlich fiel mir ein Milchzahn raus. Was sollte ich damit tun? Ich konnte ihn ja nicht einfach auf den Boden spucken. Bei dieser lynxischen Musik. Also schluckte ich den Zahn einfach runter. Ich hatte keine andere Wahl!« Dabei hat der Weg für Daniil Trifonov nicht einmal auf einem Klavier begonnen, sondern an einem Keyboard, obwohl ein klassisches Klavier zuhause stand. »Das hat mich nicht interessiert«, hat er kürzlich in einem Fernsehinterview zugegeben: »Ich fand es toll, dass man aus den gleichen Tasten völlig verschiedene Klänge rausbringt – nur mit Knöpfchen. Das tat ich stundenlang.« Da war Daniil fünf. Zaghafte Kompositionsversuche hat er sich also schon zu dieser Zeit erlaubt. Trifonov stammt aus Nischni Nowgorod, dem ehemaligen Gorki, woher schon Balakirew, Ginsburg, Vladimir Ashkenazy und zuletzt Igor Levit stammen – ein musikalisch fruchtbarer Boden

also. Auch familiär schienen die Weichen früh gestellt: Der Vater ist Komponist, die Mutter Musikwissenschaftlerin. Trifonov ist ein Unikum: hochbegabt und kindlich verspielt, originell und unorthodox. Als er für einen TV-Dreh seine Aussage »Die Musik wirkt wie ein elektrischer Schock. Sie lässt mich brennen.« untermalen will, nimmt er seine Noten, wirft sie und sich einfach in den Schnee und simuliert dort den Virtuosen. Auch mit unkonventionellen Übe-Techniken ist er vertraut, so trifft man ihn gelegentlich liegend an, quer mit dem Rücken auf dem Klavierhocker ausgebreitet und die Hände blindlings nach vorn in Richtung Tasten gestreckt. Dass der Hocker möglichst lang sein soll, hat für ihn mehr einen praktischen Grund: »Dann hat der Kopf besseren Halt.« Dass er in dieser Stellung das Pedal nicht bedienen kann, ist allerdings einer der wenigen Nachteile dieser speziellen Exerzitien. Doch Trifonov ist nicht irgendein Spinner, der vor allem mit ausgefallenen Ideen auf sich aufmerksam machen will. Er hat immerhin schon einiges vorzuweisen: 3. Preis beim Chopin-Wettbewerb in Warschau 2010 und ein Jahr später den 1. Preis beim Arthur-

Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv sowie den 1. Preis beim berühmten Tschairowsky-Wettbewerb von Moskau, wo er Jury und Publikum gleichermaßen verzauberte. Nachdem die große Martha Argerich ihn als Jury-Mitglied in Warschau erlebt und sich nachher nochmals einige seiner Clips bei Youtube angesehen hatte, gab sie zu Protokoll: »Was er mit seinen Händen tut, ist technisch unglaublich. Es ist auch sein Anschlag – er hat Zartheit und auch das dämonische Element. Ich habe niemals so etwas gehört.« In diesem Jahr durfte Trifonov erstmals bei einem Solo-Recital in New Yorks Carnegie Hall aufspielen: »Ein junger Mann, der noch jünger aussieht als er ist [mit 21]«, schrieb die New York Times anschließend: »eine existenzielle Kraft und dämonischer Furor« liege in seinem Spiel. Trifonov ist ein Mann mit hohen künstlerischen Ansprüchen. Weniger dass er als Maxime ausgibt, alle vier Rachmaninow-Klavierkonzerte zu beherrschen; vielmehr weil er ergänzt, selbst ein Klavierkonzert komponieren zu wollen. Sein Repertoire ist enorm, was er auch in Köln mit einem Programm von Schumann über Strawinsky und Ravel bis Schönberg beweist.

Auch die ersten CDs hat er inzwischen veröffentlicht – unter anderem mit Klavierkonzerten von Chopin und Tschairowsky – und sich damit erst die Aufmerksamkeit, dann einen Vertrag bei einem der großen Labels erspielt. Als »Jahrhunderttalent« wird Trifonov gehandelt – nun muss er es nur noch dauerhaft beweisen. Christoph Vratz

## Konzerttermini

02.10.2013 Mittwoch 20:00  
**Daniil Trifonov Klavier**  
 Igor Strawinsky Serenade in A  
 Maurice Ravel Mirrors  
 Arnold Schönberg Drei Klavierstücke op. 11  
 Robert Schumann 12 Études symphoniques op. 13 für Klavier (I. Fassung 1837)  
 19:00, Einführung in das Konzert  
 € 25,-

# New Sounds of Iran

Aufbruch in neue Welten



Das Ensemble »Ajam«

Die Kultur des Iran ist in Bewegung. Dem Image eines Staates, der sich vom Rest der Welt abschottet, widerspricht sie schon lange. Allen politischen Unwägbarkeiten zum Trotz entwickelte sich gerade auf dem Gebiet der Musik zuhause genau wie im Exil ein großer Reichtum, der sich von neuen Ansätzen in der Klassik bis zu wilden Energien aus dem Untergrund auffächert. Zu einem Schaukasten eines zukunfts-gewandten Landes bündelt all diese Facetten das von KöInMusik gemeinsam mit DIWAN e. V., der Akademie der Künste der Welt und der Elbphilharmonie veranstaltete dreitägige Festival »New Sounds of Iran«.

Junge iranische Musiker stehen vor unterschiedlichen Herausforde-

rungen: Viele kennen Iran nur aus den Erzählungen der Eltern, die nach dem Sturz des Schahs und der Revolution von 1979 in den Westen, oftmals nach Los Angeles emigrierten. Sie wollen sich nicht nur an der Popmusik orientieren, die die Generation vor ihnen im Exil gespielt und gehört hat. Sie suchen nach ihren Wurzeln, wollen mit Traditionen eine neue Musiksprache schaffen. Die Daheimgebliebenen hingegen müssen oft im Untergrund wirken, verbreiten ihre gewagten Klänge übers Internet. Die spannende Zeit der Umbrüche und der immer wieder neu aufkeimenden Hoffnung auf Öffnung im Iran, die wir gerade erleben, spiegelt sich auch in der Kultur, insbesondere in der Musik wider: Die alte Poesie der Sufis, die Suren des Koran finden sich in den Sounds

der nachrevolutionären Generation genauso wie ein Experimentieren mit Rock, Rap, Punk und elektronischen Hilfsmitteln. Nicht das Trennende, sondern das Einende wird in Übungskellern, Studios und Konzerthöhlen ver- und gesucht.

Dabei sind sowohl Ausdrucksmittel als auch Besetzungen sehr unterschiedlich: So entwirft der in Isfahan geborene, mittlerweile international gefeierte Mohammad Reza Mortazavi solo ein neues Universum persischer Perkussionskunst. Der Wahlberliner, profunde geschult in traditionellen Rhythmen, revolutioniert das Spiel auf der Bachtertombak mit neu erfundenen Schlagtechniken. Ebenso ausgehend von einem traditionell verankerten Instrument, dem Hackbrett Santur,

vereint Pedram Deraksheni Klassik mit Jazz, Folklore mit Rock und nutzt dazu ein siebenköpfiges Ensemble, in dem sich westliche und persische Musizierweisen begegnen.

Den Ideen, Wurzeln mit neuen Formen zu verknüpfen, scheinen in der jetzigen Musikergeneration keine Grenzen gesetzt: Saeid Shanbehzadeh ist ein Sänger und Sackpfeifenspieler, der mit seinem Ensemble die hierzulande unbekanntes Klanggeflecht Bushers am Persischen Golf vorstellt. In der Metropole im Süden Irans kreuzen sich persische, arabische, afrikanische und indische Anklänge, und diese schwingen alle ein wenig mit in den Liebes- und Hochzeitsliedern oder den religiösen Stücken, die Shanbehzadeh mit starker Rhythmik



Mamak Khadem

ausstattet. Noch gewagter geht es bei der Band Ajam aus London zu: Zwar sind sie alle in traditionellen Stilen geschult und beziehen auch die Instrumente ihres Herkunftslandes wie Kniegeige, Langhalslaute, Schalmei und Flöte mit ein, doch sie konfrontieren sie mit HipHop und Rap – dabei entsteht kein Culture Clash, sondern eine überraschend schlüssige Kombination.

Die neue Generation von »Tehrangers«, wie die immens große Exilgemeinde von Teheran in L.A. genannt wird, verkörpert die Sängerin Mamak Khadem. Mit ihrer ausdrucksstarken Stimme vereint sie Gesangsfärbungen von Armenien über die Türkei bis Griechenland, bezieht Anregungen aus der modernen iranischen Poesie. Musik und Tanz verbinden sich in der Auftaktveranstaltung von Shahrokh Moshkin Ghalam: Als Mitglied des Théâtre du Soleil und der Comédie Française beschäftigt sich der Wahlpariser in seiner Choreographie mit nahöstlichen Mythen genau wie mit Flamenco und indischen Tanzformen. Ghalam wird auch einen Workshop zum Sufi-Tanz leiten.

Ergänzt werden die Konzerte in der Philharmonie durch zwei Bandoauftritte im Stadtgarten: Einen sehr lyrischen Ansatz mit Klarinette, seelenvollen Vocals, Cello und Gitarre verfolgt Pallett, ein Sextett um Sänger

Omid Neemati, um Folk-Roots und Jazz-Improvisationen zu verknüpfen. Nioosh hingegen heben die Langhalslaute Setar in elektronische Gefilde, schaffen, begleitet durch kalligraphische Effekte, eine packende Verbrüderung von persischen Roots und Rock.

Schließlich bilden auch Filmvorführungen und ein Tanzworkshop einen Teil der »New Sounds of Iran«: Das moderne iranische Kino hat spätestens seit Abbas Kiarostami und Mohsen Makhmalbaf einen Ruf von Welttrang, und es beschäftigt sich in jüngster Zeit auch mit Musik. In Torang Abedians Film »Not An Illusion« von 2009 wird die Geschichte der Sängerin Sara erzählt, die sich trotz Restriktionen durch die staatlichen Autoritäten ihren Weg in der Musikszene frei kämpft. Mit Ala Mohsenis Dokumentation »Kiosk, a 33 year story« (2012) und »Sounds of Silence« (2006) von Amir Hamz und nach Lasanz kann man in Teherans musikalischen Underground abtauchen – mit einem Porträt einer der prägendsten Bands der Szene und einem Panoramablick über die alltägliche Gratwanderung der jungen Wilden. Alle drei Regisseure werden bei den Vorführungen anwesend sein und mit den Zuschauern sprechen – denn der Dialog zwischen Kulturschaffenden und ihrem Publikum ist auch ein zentrales Anliegen der »New Sounds of Iran«. Stefan Franzen



Shanbehzadeh Ensemble



Mohammad Reza Mortazavi

## Konzerttermine

11.10.2013 Freitag 19:00

**Shahrokh Moshkin Ghalam & Barbad Project**

Shahrokh Moshkin Ghalam Tanz

Voyage en Perse

€ 19,-

12.10.2013, 11:00 – 17:00 Tanzschule linding-art

Sufi-Tanz-Workshop mit **Shahrokh Moshkin Ghalam**.

Informationen Seite 47.

11.10.2013 Freitag 21:00

**New Sounds of Iran**

**Mamak Khadem & Ensemble**

€ 25,-

12.10.2013 Samstag 19:00

**Shanbehzadeh Ensemble**

€ 19,-

12.10.2013 Samstag 21:00

**Ajam**

€ 25,-

12.10.2013 Samstag 23:00 Stadtgarten

**Nioosh Band**

Diwan e.V. gemeinsam mit der Akademie der Künste der Welt

€ 20,-

13.10.2013 Sonntag 11:00

**Mohammad Reza Mortazavi Percussion**

€ 19,-

13.10.2013 Sonntag 16:00

**Pedram Derakhshani Ensemble**

€ 25,-

13.10.2013 Sonntag 19:00 Stadtgarten

**Pallett Band**

Diwan e.V. gemeinsam mit der Akademie der Künste der Welt

€ 30,-

Alle Konzerte in der Kölner Philharmonie und das filmische Begleitprogramm veranstaltet KölnMusik gemeinsam mit DIWAN e.V., Akademie der Künste der Welt und Ethphilharmonie Konzerte Hamburg. Die Konzerte werden durch das Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert.



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

[www.schokoladenmuseum-event.de](http://www.schokoladenmuseum-event.de)



# Dauerbrenner

Klaus Doldingers Passport



Klaus Doldinger

Die berühmteste aufsteigende Quarte der deutschen Fernsehgeschichte: Sie ertönt und von einer Sekunde zur anderen steigt der Blutdruck. Das uralte Motiv der Jäger und Tatendurstigen, eine Art Action-Modul der Musikgeschichte. Das »Tatort«-Thema hinterlässt in jeder Generation, an jedem Ort seine musikalischen Fingerabdrücke. Im philharmonischen Rahmen ebenso wie seit über vier Jahrzehnten auf deutschen Fernsehschirmen und natürlich im konzertanten Rahmen mit Passport, der Langzeit-Formation von Klaus Doldinger.

»Ich habe eine Menge Titel geschrieben, die sich alle wunderbar verändern lassen«, versucht der 77-Jährige, dem man sein Alter nun wahrlich nicht ansieht, sein fürwahr besonderes Komponistenhändchen zu erklären. »Dennoch behalten sie stets ihren eigenen Charakter.« Damit meint der Mann mit der Hornbrille und den langen blonden Haaren auch Werke, mit denen er Kinofilmen und Fernsehserien erst das akustische i-Tüpfelchen aufsetzte: »Das Boot«, »Die unendliche Geschichte«, »Tatort«, »Liebling Kreuzberg«. Wer dem Multitalent wegen solcher Lorbeerden den Stallgeruch des Jazz absprechen möchte, der muss konsequenterweise auch hinterfragen, ob der Papst dem katholischen Glauben angehört. Seine Biografie

ist deutsche Geschichte und Jazzgeschichte in einem. Ein Spiegelbild der Mentalität einer ganzen Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihr Schicksal selbst in die Hand nahm – er freilich anders als die meisten.

Klaus Doldinger rührte im Topf der Weltmusik, bevor es diesen Terminus überhaupt gab. Er spielte mit Legenden wie Kenny Clarke, Johnny Griffin, Brian Auger, Alexis Korner oder Tommy Flanagan und wurde schon in den 1960er Jahren zum Ehrenbürger von New Orleans ernannt. 1971 gründete er Passport, die europäische Antwort auf Weather Report und das Mahavishnu Orchestra. Daran beteiligt waren Musiker wie Olaf Kübler, Lothar Meid, Jimmy Jackson und ein völlig unbekannter Drummer namens Udo Lindenberg. Dass das aktuelle Ensemble mit Peter O'Mara (Gitarre), Patric Scales (Bass), Michael Homeck (Keyboard), Christian Lettner (Drums), Biboul Darouiche und Ernst Stroer (beide Percussion) sowie den Gästen Johannes Tonio Kreusch (Gitarre), Cornelius Claudio Kreusch (Piano) und Joo Krauss (Trompete) die Tradition erstklassiger Passport-Formationen fortführt, aber dabei keineswegs wie ein museales Relikt aus wilden, langmähigen Jazzrock-Zeiten wirkt, liegt an dessen unablässigen

## Konzerttermin

05.09.2013 Donnerstag 20:00

**Klaus Doldingers Passport**  
Klaus Doldinger Saxophone  
Peter O'Mara Gitarre  
Patric Scales Bass  
Michael Homeck Keyboard  
Christian Lettner Drums  
Biboul Darouiche Percussion  
Ernst Stroer Percussion  
feat.  
Johannes Tonio Kreusch Gitarre  
Cornelius Claudio Kreusch Piano  
Joo Krauss Trompete  
€ 26,-

Drang, sich zu erneuern sowie am gezielt herbeigeführten Hunger auf Musik. »Von der Programmgestaltung her läuft es eher leger«, sagt Doldinger. »Vieles geschieht auf Zufur. Das hält ungemein frisch. Die Musiker beherrschen allesamt das Repertoire und lassen sich von meinen Stücken animieren.«

Passport ist nicht weniger als sein Lebenswerk. Ein Dauerbrenner, stets zu seinen Diensten, allzeit chamäleonartig veränderbar, wie eine reichhaltige Diskografie und Klassiker wie »The Cat From Katmandu«, »Abacadabra«, »Hand Made«, »Tarantula« oder »Ataraxia«. Dabei ließ sich der in Berlin geborene Kreativgeist stets von der Anziehungskraft der Bilder leiten: »Ich komme auf ganz andere Ideen, wenn ich über bewegte Bilder komponiere.« Unter diesem Gesichtspunkt könnte man sämtliche Werke retrospektiv als Soundtrack für einen imaginären Kurzfilm betrachten. Was Klaus Doldinger anpackt, scheint in jedem Kontext zu funktionieren. Ein paar blue notes reichen schon, damit die Post abgeht. Sein Erfolgsgeheimnis ist so simpel wie genial: keine große Technik, aber dafür großes Handwerk. Der Mut zur radikalen Vereinfachung auf das Wesentliche, das Mach- und Hörbare. Reinhard Köchl



**SO 29.09.2013 11 UHR  
AUFTAKT VOLLER WUNDER**

Juliane Banse Sopran  
Christoph Poppen Dirigent

J. Haydn Sinfonie »The Miracle« und  
Scena di Berenice  
W. A. Mozart Jupiter-Sinfonie,  
»Al vesio, di chi t'adoro« und  
»Vado, ma dove?«

**DI 26.11.2013 20 UHR  
ROMANTISCH BEFLÜGELT**

Sergej Nakariakov Trompete/Flügelhorn  
Erik Nielsen Dirigent

E. Grieg Aus Holbergs Zeit  
P. I. Tschaikowsky Rokoko-Variationen op. 33  
und »Mozartiana« op. 61  
W. A. Mozart Hornkonzert Nr. 4 KV 495  
(für Flügelhorn)



**SO 22.12.2013 11 UHR  
IN FESTLICHER  
ERWARTUNG**

Daniel Rothert Blockflöte  
Ariadne Deskaltski Violine  
Christian Ludwig Dirigent

J. S. Bach Brandenburgisches Konzert  
Nr. 2 und Konzert für Violine Nr. 1  
A. Vivaldi Concerto C-Dur für Blockflöte  
G. M. Schiassi Sinfonia pastorale  
P. A. Locatelli Weihnachtskonzert op. 1



Abonnements ab 3 Konzerten in der Reihe DAS MEISTERWERK (in der Kölner Philharmonie):  
Kölner Kammerorchester • Schlossstraße 7 • 50321 Brühl  
Tel.: 02232 944220 • Fax: 02232 9442215  
info@koelner-kammerorchester.de • www.koelner-kammerorchester.de  
Einzelkarten auch bei KölnTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

# Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Köln  
Philharmonie

0073

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon, E-Mail \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Den Betrag von € 7,- überweise ich nach Aufforderung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH  
Konto: 9012220 / BLZ: 37050198 / Sparkasse KölnBonn

Bitte ziehen Sie den jeweils fälligen Betrag von meinem nachstehenden Konto ein:

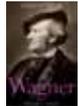
Kontonummer \_\_\_\_\_ BLZ / Geldinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (links) an

KölnMusik GmbH · Das Magazin  
Postfach 102163 · 50461 Köln

**Exklusiv für Abonnenten:**  
Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abonnenten-Ausgabe beiliegenden Coupons.



## Buch gewinnen

Wagner und seine Musik werden gefürchtet, verachtet oder vergöttert. Martin Geck hat eine grundlegende neue und fesselnde Biografie eines der bedeutendsten und zugleich umstrittensten Komponisten der letzten Jahrhunderte geschrieben. Wir verlosen ein Exemplar der Biografie aus dem Siedler-Verlag an Magazin-Abonnenten.



## CD gewinnen

Die Musik von Frédéric Chopin nimmt im Repertoire von Lang Lang einen herausragenden Platz ein. Kein Wunder, denn in sämtlichen Werken Chopins ist das Klavier vertreten. Eines der ersten Stücke, das der Pianist – im Kindesalter von 5 Jahren – spielte, war Chopins Grande Valse brillante op. 18, das auch auf diesem Chopin Album (mit Bonus-DVD, von Sony Classical) zu finden ist. Wir verlosen drei Exemplare an Magazin-Abonnenten!



## CD gewinnen

Wer wäre besser berufen als der Brite Ian Bostridge, die Liedkompositionen seines großen Landmanns Benjamin Britten

zu präsentieren, ihre stilistische Vielfalt und poetische Kraft? Bostridge setzt mit diesen neuen Lied-Einspielungen (EMI classics) gleichzeitig seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Antonio Pappano als Klavierpartner fort. Wir verlosen fünf CDs.



## Tickets gewinnen

Wir verlosen 3 x 2 Tickets für das Händel-Konzert mit Mahan Eshfahani und der Academy of Ancient Music mit Konzertmeister Pavlo Beznosniuk am Sonntag, 15.9. um 20:00 Uhr.



## CD gewinnen

Klaus Doldinger, in jedermanns Ohr durch den berühmten, seit über 40 Jahren unveränderten Tatort-Vorspann, reiste mit seinem Ensemble Passport nach Brasilien und nahm dort am Ende einer zweiwöchigen Tournee sein Album »Back to Brazil« auf – zurück nach Brasilien, Jahrzehnte nach seiner ersten Tour dorthin. Wir verlosen zwei Exemplare an Brasilien- und Klaus-Doldinger-Freunde. Wer sonstags lieber fernsieht (oder Musik hört) als Reisen in ferne Länder bucht, kann sich auf das »Symphonic Album« von Klaus Doldinger und der

Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz freuen (Track 6 der Tatort-Titel).



## CD gewinnen

»Silfra« (DG/Universal) ist das beeindruckende Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen der amerikanischen Violinistin Hilary Hahn und dem deutschen Pianisten und Klangkünstler Hauschka. Als wichtigste Triebfeder für die Zusammenarbeit nennen beide die große Neugier und die Faszination für die Arbeit des anderen. Die Musik des Albums entstand bei der Aufnahme selbst im renommierten Greenhouse Studio in Regjaviak. Wir verlosen drei Exemplare an Magazin-Abonnenten!



## Programmheft kostenlos

MAGAZIN-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Liederabend mit Ian Bostridge am 26.9. um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsende im Foyer der Kölner Philharmonie ein.

wil

# »New Sounds of Iran«

Alle Philharmonie-Konzerte mit dem Festivalticket besuchen



Das Festival »New Sounds of Iran« präsentiert an einem Wochenende Vertreter einer weltgewandten Musik-Szene Irans auf der Bühne. Über welchen Reichtum an traditionellen Musikformen der Iran verfügt, ist hierzulande kaum bekannt. Die Musikerinnen und Musiker, deren tiefstes Interesse ihren musikalischen Wurzeln gilt, probieren dabei in ihrer Virtuosität und musikalischen Flexibilität neue Wege aus und bilden damit ein neues Bild des Musiklands Iran. Ergänzt werden die Konzerte in der Philharmonie um einen Tanzworkshop in der Tanzschule lindigart und um drei Filmvorführungen im Filmforum.

Alle sechs Philharmonie-Konzerte im Rahmen des Festivals »New Sounds of Iran« können mit dem Kauf des Festivaltickets zum Preis von €79,- erworben werden – damit sparen Sie 40% gegenüber dem Einzelticket-Erwerb!

Mit dem Festivalticket erhält man €5,- Preisnachlass beim Kartenkauf für die

Festival-Konzerte im Stadtgarten und beim Sufi-Tanz-Workshop sowie freien Eintritt bei den Vorführungen im Filmforum (Tickets nur an der Kinokasse nach Verfügbarkeit).

Das Tages-Paket ist zum Preis von €35,- erhältlich und beinhaltet jeweils zwei Konzerte an einem Tag – damit sparen Sie 20% gegenüber dem Einzelticket-Erwerb.

Die Konzerte in der Kölner Philharmonie:

11.10.2013 Freitag 19:00

**Shahrokh Moshkin Ghalam & Barbad Project**

11.10.2013 Freitag 21:00

**Mamak Khadem & Ensemble**

12.10.2013 Samstag 19:00

**Shanbehzadeh Ensemble**

12.10.2013 Samstag 21:00

**Ajam**

13.10.2013 Sonntag 11:00

**Mohammad Reza Mortazavi**

13.10.2013 Sonntag 16:00

**Pedram Derakhshani Ensemble**

# Sufi-Tanzworkshop



Sufismus ist eine sehr alte und mystische Strömung des Islam. Deren Anhänger haben Musik und Tanz zu tragenden Säulen ihres Glaubens gemacht. In ihren Drehtänzen streben die Derwische einen tranzeartigen Zustand der körperlichen Nähe zu Gott an, den sie »Hal« nennen: Das eigene Ich und alles Materielle spielt keine Rolle mehr. Der renommierte zeitgenössische Tänzer Sharokh Moshkin Ghalam aus dem Iran beherrscht den Derwisch-Tanz virtuos und öffnet die Tür zur Musik und der Welt des Sufismus.

12.10.2013 Samstag 11:00 bis 17:00  
Workshop

**Sharokh Moshkin Ghalam** Leitung

Ort: Tanzschule lindigart statt.

Festivalticket-Inhaber zahlen

€ 55,- / ermäßigt € 40,-.

Ohne Festivalticket kostet die

Workshop-Teilnahme für Erwachsene

€ 60,- / ermäßigt € 45,-.

# Mohsen Namjoo

Der Setar rockt



Mohsen Namjoo

Der Setar ist ein Instrument aus der Welt der klassischen Musik Persiens. Bereits in vor-islamischer Zeit wurde die schlankke Langhalslaute, deren Name Dreisaiter bedeutet, gespielt. Erst im 19. Jahrhundert fügte man eine Saite hinzu, welche die Bassaite oktavierend verdoppelt. Den eher zarten, flirrenden Ton des filigranen Instruments behielt die Erweiterung bei, weshalb der Setar auch heute noch oft als Soloinstrument oder in kleinen Ensembles zum Einsatz gelangt. Seit Jahrhunderten kommt das Leichtgewicht besonders im Repertoire des Radif zum Tragen, jener riesigen Sammlung alter Melodiefiguren, die von Generation zu Generation weitergegeben und erweitert werden. Seit der islamischen Revolution 1979 erlebt die alte Musik Persiens eine Renaissance, sozusagen als Gegenbewegung. Zu ihren berühmten Vertretern zählen Hossein Alizadeh, Shahram Nazeri oder Mohammad Reza Shajarian, die bereits in der Kölner Philharmonie gastierten.

Mohsen Namjoo spielt die Langhalslaute, er ist ein profundster Kenner der alten persischen Musik sowie der klassischen Literatur und Poesie; er hält Hossein Alizadeh oder Mohammad Reza Shajarian für große Künstler ihres Faches. Aber die Töne, die er

seinem Instrument entlockt, sind anders. Der Klang seiner mächtigen, tiefen Stimme und die Inhalte seiner Songs machen ihn zu einem der wichtigsten, waghalsigsten und umstrittensten Künstler, die mit der musikalischen Vergangenheit des Iran aufgewachsen sind.

Mit achtzehn Jahren nahm Namjoo 1994 das Studium von Musik und Theater an der Universität von Teheran auf. Er befasste sich jedoch nicht nur mit klassischer Dichtung oder traditioneller Musik, sondern auch mit der Musik des Westens, mit Blues, Jazz und Rockmusik. Seit 2003 nahm er eigene Lieder auf und 2007 erschien das erste Album »Toranj«, das den Musiker aus dem kulturellen Untergrund nicht nur in die iranischen Medien katapultierte, sondern auch im interessierten Ausland ins Rampenlicht rückte. Die New York Times widmete ihm eine Reportage unter dem Titel »Der Dylan des Irans an der Laute«. Sein Debüt enthielt neue Bearbeitungen klassischer Dichtung, die auch in musikalischer Hinsicht aus dem Rahmen fielen: Namjoo orientierte sich mit westlichen und östlichen Instrumenten an den hypnotischen Beats der Blueslegende John Lee Hooker, an anderer Stelle verwendete er Stilmittel des psychedelischen Rock und verstärkte so mystische Elemente

## Konzerttermin

26.10.2013 Samstag 20:00

**Mohsen Namjoo & Ensemble**

**Mohsen Namjoo** *voc, setar, g*  
**Rob Shelton** *keyb*  
**James Riotto** *b*  
**Ezra Lipp** *dr*



**KNECHTSTEDEN**  
**FESTIVAL**  
**ALTE MUSIK**  
**20.-28. September 2013**

Tilzer Knabenchor  
Solisten der Neuen Hofkapelle Graz  
Ala Aurea - Maria Jonas  
Viviane Chassot - Keili Hangpand  
Himmlische Cantorey  
Harry van der Kamp - La Dolcezza  
Rheinische Kantorei - Das Kleine Konzert  
Concerto Köln

**TOLERANZ**  
EINE SPURENSUCHE

**knechtsteden.com**

WDR 5, WDR 6, WDR 7, WDR 8, WDR 9, WDR 10, WDR 11, WDR 12, WDR 13, WDR 14, WDR 15, WDR 17, WDR 19, WDR 21, WDR 23, WDR 25, WDR 27, WDR 29, WDR 31, WDR 33, WDR 35, WDR 37, WDR 39, WDR 41, WDR 43, WDR 45, WDR 47, WDR 49, WDR 51, WDR 53, WDR 55, WDR 57, WDR 59, WDR 61, WDR 63, WDR 65, WDR 67, WDR 69, WDR 71, WDR 73, WDR 75, WDR 77, WDR 79, WDR 81, WDR 83, WDR 85, WDR 87, WDR 89, WDR 91, WDR 93, WDR 95, WDR 97, WDR 99, WDR 101, WDR 103, WDR 105, WDR 107, WDR 109, WDR 111, WDR 113, WDR 115, WDR 117, WDR 119, WDR 121, WDR 123, WDR 125, WDR 127, WDR 129, WDR 131, WDR 133, WDR 135, WDR 137, WDR 139, WDR 141, WDR 143, WDR 145, WDR 147, WDR 149, WDR 151, WDR 153, WDR 155, WDR 157, WDR 159, WDR 161, WDR 163, WDR 165, WDR 167, WDR 169, WDR 171, WDR 173, WDR 175, WDR 177, WDR 179, WDR 181, WDR 183, WDR 185, WDR 187, WDR 189, WDR 191, WDR 193, WDR 195, WDR 197, WDR 199, WDR 201, WDR 203, WDR 205, WDR 207, WDR 209, WDR 211, WDR 213, WDR 215, WDR 217, WDR 219, WDR 221, WDR 223, WDR 225, WDR 227, WDR 229, WDR 231, WDR 233, WDR 235, WDR 237, WDR 239, WDR 241, WDR 243, WDR 245, WDR 247, WDR 249, WDR 251, WDR 253, WDR 255, WDR 257, WDR 259, WDR 261, WDR 263, WDR 265, WDR 267, WDR 269, WDR 271, WDR 273, WDR 275, WDR 277, WDR 279, WDR 281, WDR 283, WDR 285, WDR 287, WDR 289, WDR 291, WDR 293, WDR 295, WDR 297, WDR 299, WDR 301, WDR 303, WDR 305, WDR 307, WDR 309, WDR 311, WDR 313, WDR 315, WDR 317, WDR 319, WDR 321, WDR 323, WDR 325, WDR 327, WDR 329, WDR 331, WDR 333, WDR 335, WDR 337, WDR 339, WDR 341, WDR 343, WDR 345, WDR 347, WDR 349, WDR 351, WDR 353, WDR 355, WDR 357, WDR 359, WDR 361, WDR 363, WDR 365, WDR 367, WDR 369, WDR 371, WDR 373, WDR 375, WDR 377, WDR 379, WDR 381, WDR 383, WDR 385, WDR 387, WDR 389, WDR 391, WDR 393, WDR 395, WDR 397, WDR 399, WDR 401, WDR 403, WDR 405, WDR 407, WDR 409, WDR 411, WDR 413, WDR 415, WDR 417, WDR 419, WDR 421, WDR 423, WDR 425, WDR 427, WDR 429, WDR 431, WDR 433, WDR 435, WDR 437, WDR 439, WDR 441, WDR 443, WDR 445, WDR 447, WDR 449, WDR 451, WDR 453, WDR 455, WDR 457, WDR 459, WDR 461, WDR 463, WDR 465, WDR 467, WDR 469, WDR 471, WDR 473, WDR 475, WDR 477, WDR 479, WDR 481, WDR 483, WDR 485, WDR 487, WDR 489, WDR 491, WDR 493, WDR 495, WDR 497, WDR 499, WDR 501, WDR 503, WDR 505, WDR 507, WDR 509, WDR 511, WDR 513, WDR 515, WDR 517, WDR 519, WDR 521, WDR 523, WDR 525, WDR 527, WDR 529, WDR 531, WDR 533, WDR 535, WDR 537, WDR 539, WDR 541, WDR 543, WDR 545, WDR 547, WDR 549, WDR 551, WDR 553, WDR 555, WDR 557, WDR 559, WDR 561, WDR 563, WDR 565, WDR 567, WDR 569, WDR 571, WDR 573, WDR 575, WDR 577, WDR 579, WDR 581, WDR 583, WDR 585, WDR 587, WDR 589, WDR 591, WDR 593, WDR 595, WDR 597, WDR 599, WDR 601, WDR 603, WDR 605, WDR 607, WDR 609, WDR 611, WDR 613, WDR 615, WDR 617, WDR 619, WDR 621, WDR 623, WDR 625, WDR 627, WDR 629, WDR 631, WDR 633, WDR 635, WDR 637, WDR 639, WDR 641, WDR 643, WDR 645, WDR 647, WDR 649, WDR 651, WDR 653, WDR 655, WDR 657, WDR 659, WDR 661, WDR 663, WDR 665, WDR 667, WDR 669, WDR 671, WDR 673, WDR 675, WDR 677, WDR 679, WDR 681, WDR 683, WDR 685, WDR 687, WDR 689, WDR 691, WDR 693, WDR 695, WDR 697, WDR 699, WDR 701, WDR 703, WDR 705, WDR 707, WDR 709, WDR 711, WDR 713, WDR 715, WDR 717, WDR 719, WDR 721, WDR 723, WDR 725, WDR 727, WDR 729, WDR 731, WDR 733, WDR 735, WDR 737, WDR 739, WDR 741, WDR 743, WDR 745, WDR 747, WDR 749, WDR 751, WDR 753, WDR 755, WDR 757, WDR 759, WDR 761, WDR 763, WDR 765, WDR 767, WDR 769, WDR 771, WDR 773, WDR 775, WDR 777, WDR 779, WDR 781, WDR 783, WDR 785, WDR 787, WDR 789, WDR 791, WDR 793, WDR 795, WDR 797, WDR 799, WDR 801, WDR 803, WDR 805, WDR 807, WDR 809, WDR 811, WDR 813, WDR 815, WDR 817, WDR 819, WDR 821, WDR 823, WDR 825, WDR 827, WDR 829, WDR 831, WDR 833, WDR 835, WDR 837, WDR 839, WDR 841, WDR 843, WDR 845, WDR 847, WDR 849, WDR 851, WDR 853, WDR 855, WDR 857, WDR 859, WDR 861, WDR 863, WDR 865, WDR 867, WDR 869, WDR 871, WDR 873, WDR 875, WDR 877, WDR 879, WDR 881, WDR 883, WDR 885, WDR 887, WDR 889, WDR 891, WDR 893, WDR 895, WDR 897, WDR 899, WDR 901, WDR 903, WDR 905, WDR 907, WDR 909, WDR 911, WDR 913, WDR 915, WDR 917, WDR 919, WDR 921, WDR 923, WDR 925, WDR 927, WDR 929, WDR 931, WDR 933, WDR 935, WDR 937, WDR 939, WDR 941, WDR 943, WDR 945, WDR 947, WDR 949, WDR 951, WDR 953, WDR 955, WDR 957, WDR 959, WDR 961, WDR 963, WDR 965, WDR 967, WDR 969, WDR 971, WDR 973, WDR 975, WDR 977, WDR 979, WDR 981, WDR 983, WDR 985, WDR 987, WDR 989, WDR 991, WDR 993, WDR 995, WDR 997, WDR 999, WDR 1001, WDR 1003, WDR 1005, WDR 1007, WDR 1009, WDR 1011, WDR 1013, WDR 1015, WDR 1017, WDR 1019, WDR 1021, WDR 1023, WDR 1025, WDR 1027, WDR 1029, WDR 1031, WDR 1033, WDR 1035, WDR 1037, WDR 1039, WDR 1041, WDR 1043, WDR 1045, WDR 1047, WDR 1049, WDR 1051, WDR 1053, WDR 1055, WDR 1057, WDR 1059, WDR 1061, WDR 1063, WDR 1065, WDR 1067, WDR 1069, WDR 1071, WDR 1073, WDR 1075, WDR 1077, WDR 1079, WDR 1081, WDR 1083, WDR 1085, WDR 1087, WDR 1089, WDR 1091, WDR 1093, WDR 1095, WDR 1097, WDR 1099, WDR 1101, WDR 1103, WDR 1105, WDR 1107, WDR 1109, WDR 1111, WDR 1113, WDR 1115, WDR 1117, WDR 1119, WDR 1121, WDR 1123, WDR 1125, WDR 1127, WDR 1129, WDR 1131, WDR 1133, WDR 1135, WDR 1137, WDR 1139, WDR 1141, WDR 1143, WDR 1145, WDR 1147, WDR 1149, WDR 1151, WDR 1153, WDR 1155, WDR 1157, WDR 1159, WDR 1161, WDR 1163, WDR 1165, WDR 1167, WDR 1169, WDR 1171, WDR 1173, WDR 1175, WDR 1177, WDR 1179, WDR 1181, WDR 1183, WDR 1185, WDR 1187, WDR 1189, WDR 1191, WDR 1193, WDR 1195, WDR 1197, WDR 1199, WDR 1201, WDR 1203, WDR 1205, WDR 1207, WDR 1209, WDR 1211, WDR 1213, WDR 1215, WDR 1217, WDR 1219, WDR 1221, WDR 1223, WDR 1225, WDR 1227, WDR 1229, WDR 1231, WDR 1233, WDR 1235, WDR 1237, WDR 1239, WDR 1241, WDR 1243, WDR 1245, WDR 1247, WDR 1249, WDR 1251, WDR 1253, WDR 1255, WDR 1257, WDR 1259, WDR 1261, WDR 1263, WDR 1265, WDR 1267, WDR 1269, WDR 1271, WDR 1273, WDR 1275, WDR 1277, WDR 1279, WDR 1281, WDR 1283, WDR 1285, WDR 1287, WDR 1289, WDR 1291, WDR 1293, WDR 1295, WDR 1297, WDR 1299, WDR 1301, WDR 1303, WDR 1305, WDR 1307, WDR 1309, WDR 1311, WDR 1313, WDR 1315, WDR 1317, WDR 1319, WDR 1321, WDR 1323, WDR 1325, WDR 1327, WDR 1329, WDR 1331, WDR 1333, WDR 1335, WDR 1337, WDR 1339, WDR 1341, WDR 1343, WDR 1345, WDR 1347, WDR 1349, WDR 1351, WDR 1353, WDR 1355, WDR 1357, WDR 1359, WDR 1361, WDR 1363, WDR 1365, WDR 1367, WDR 1369, WDR 1371, WDR 1373, WDR 1375, WDR 1377, WDR 1379, WDR 1381, WDR 1383, WDR 1385, WDR 1387, WDR 1389, WDR 1391, WDR 1393, WDR 1395, WDR 1397, WDR 1399, WDR 1401, WDR 1403, WDR 1405, WDR 1407, WDR 1409, WDR 1411, WDR 1413, WDR 1415, WDR 1417, WDR 1419, WDR 1421, WDR 1423, WDR 1425, WDR 1427, WDR 1429, WDR 1431, WDR 1433, WDR 1435, WDR 1437, WDR 1439, WDR 1441, WDR 1443, WDR 1445, WDR 1447, WDR 1449, WDR 1451, WDR 1453, WDR 1455, WDR 1457, WDR 1459, WDR 1461, WDR 1463, WDR 1465, WDR 1467, WDR 1469, WDR 1471, WDR 1473, WDR 1475, WDR 1477, WDR 1479, WDR 1481, WDR 1483, WDR 1485, WDR 1487, WDR 1489, WDR 1491, WDR 1493, WDR 1495, WDR 1497, WDR 1499, WDR 1501, WDR 1503, WDR 1505, WDR 1507, WDR 1509, WDR 1511, WDR 1513, WDR 1515, WDR 1517, WDR 1519, WDR 1521, WDR 1523, WDR 1525, WDR 1527, WDR 1529, WDR 1531, WDR 1533, WDR 1535, WDR 1537, WDR 1539, WDR 1541, WDR 1543, WDR 1545, WDR 1547, WDR 1549, WDR 1551, WDR 1553, WDR 1555, WDR 1557, WDR 1559, WDR 1561, WDR 1563, WDR 1565, WDR 1567, WDR 1569, WDR 1571, WDR 1573, WDR 1575, WDR 1577, WDR 1579, WDR 1581, WDR 1583, WDR 1585, WDR 1587, WDR 1589, WDR 1591, WDR 1593, WDR 1595, WDR 1597, WDR 1599, WDR 1601, WDR 1603, WDR 1605, WDR 1607, WDR 1609, WDR 1611, WDR 1613, WDR 1615, WDR 1617, WDR 1619, WDR 1621, WDR 1623, WDR 1625, WDR 1627, WDR 1629, WDR 1631, WDR 1633, WDR 1635, WDR 1637, WDR 1639, WDR 1641, WDR 1643, WDR 1645, WDR 1647, WDR 1649, WDR 1651, WDR 1653, WDR 1655, WDR 1657, WDR 1659, WDR 1661, WDR 1663, WDR 1665, WDR 1667, WDR 1669, WDR 1671, WDR 1673, WDR 1675, WDR 1677, WDR 1679, WDR 1681, WDR 1683, WDR 1685, WDR 1687, WDR 1689, WDR 1691, WDR 1693, WDR 1695, WDR 1697, WDR 1699, WDR 1701, WDR 1703, WDR 1705, WDR 1707, WDR 1709, WDR 1711, WDR 1713, WDR 1715, WDR 1717, WDR 1719, WDR 1721, WDR 1723, WDR 1725, WDR 1727, WDR 1729, WDR 1731, WDR 1733, WDR 1735, WDR 1737, WDR 1739, WDR 1741, WDR 1743, WDR 1745, WDR 1747, WDR 1749, WDR 1751, WDR 1753, WDR 1755, WDR 1757, WDR 1759, WDR 1761, WDR 1763, WDR 1765, WDR 1767, WDR 1769, WDR 1771, WDR 1773, WDR 1775, WDR 1777, WDR 1779, WDR 1781, WDR 1783, WDR 1785, WDR 1787, WDR 1789, WDR 1791, WDR 1793, WDR 1795, WDR 1797, WDR 1799, WDR 1801, WDR 1803, WDR 1805, WDR 1807, WDR 1809, WDR 1811, WDR 1813, WDR 1815, WDR 1817, WDR 1819, WDR 1821, WDR 1823, WDR 1825, WDR 1827, WDR 1829, WDR 1831, WDR 1833, WDR 1835, WDR 1837, WDR 1839, WDR 1841, WDR 1843, WDR 1845, WDR 1847, WDR 1849, WDR 1851, WDR 1853, WDR 1855, WDR 1857, WDR 1859, WDR 1861, WDR 1863, WDR 1865, WDR 1867, WDR 1869, WDR 1871, WDR 1873, WDR 1875, WDR 1877, WDR 1879, WDR 1881, WDR 1883, WDR 1885, WDR 1887, WDR 1889, WDR 1891, WDR 1893, WDR 1895, WDR 1897, WDR 1899, WDR 1901, WDR 1903, WDR 1905, WDR 1907, WDR 1909, WDR 1911, WDR 1913, WDR 1915, WDR 1917, WDR 1919, WDR 1921, WDR 1923, WDR 1925, WDR 1927, WDR 1929, WDR 1931, WDR 1933, WDR 1935, WDR 1937, WDR 1939, WDR 1941, WDR 1943, WDR 1945, WDR 1947, WDR 1949, WDR 1951, WDR 1953, WDR 1955, WDR 1957, WDR 1959, WDR 1961, WDR 1963, WDR 1965, WDR 1967, WDR 1969, WDR 1971, WDR 1973, WDR 1975, WDR 1977, WDR 1979, WDR 1981, WDR 1983, WDR 1985, WDR 1987, WDR 1989, WDR 1991, WDR 1993, WDR 1995, WDR 1997, WDR 1999, WDR 2001, WDR 2003, WDR 2005, WDR 2007, WDR 2009, WDR 2011, WDR 2013, WDR 2015, WDR 2017, WDR 2019, WDR 2021, WDR 2023, WDR 2025, WDR 2027, WDR 2029, WDR 2031, WDR 2033, WDR 2035, WDR 2037, WDR 2039, WDR 2041, WDR 2043, WDR 2045, WDR 2047, WDR 2049, WDR 2051, WDR 2053, WDR 2055, WDR 2057, WDR 2059, WDR 2061, WDR 2063, WDR 2065, WDR 2067, WDR 2069, WDR 2071, WDR 2073, WDR 2075, WDR 2077, WDR 2079, WDR 2081, WDR 2083, WDR 2085, WDR 2087, WDR 2089, WDR 2091, WDR 2093, WDR 2095, WDR 2097, WDR 2099, WDR 2101, WDR 2103, WDR 2105, WDR 2107, WDR 2109, WDR 2111, WDR 2113, WDR 2115, WDR 2117, WDR 2119, WDR 2121, WDR 2123, WDR 2125, WDR 2127, WDR 2129, WDR 2131, WDR 2133, WDR 2135, WDR 2137, WDR 2139, WDR 2141, WDR 2143, WDR 2145, WDR 2147, WDR 2149, WDR 2151, WDR 2153, WDR 2155, WDR 2157, WDR 2159, WDR 2161, WDR 2163, WDR 2165, WDR 2167, WDR 2169, WDR 2171, WDR 2173, WDR 2175, WDR 2177, WDR 2179, WDR 2181, WDR 2183, WDR 2185, WDR 2187, WDR 2189, WDR 2191, WDR 2193, WDR 2195, WDR 2197, WDR 2199, WDR 2201, WDR 2203, WDR 2205, WDR 2207, WDR 2209, WDR 2211, WDR 2213, WDR 2215, WDR 2217, WDR 2219, WDR 2221, WDR 2223, WDR 2225, WDR 2227, WDR 2229, WDR 2231, WDR 2233, WDR 2235, WDR 2237, WDR 2239, WDR 2241, WDR 2243, WDR 2245, WDR 2247, WDR 2249, WDR 2251, WDR 2253, WDR 2255, WDR 2257, WDR 2259, WDR 2261, WDR 2263, WDR 2265, WDR 2267, WDR 2269, WDR 2271, WDR 2273, WDR 2275, WDR 2277, WDR 2279, WDR 2281, WDR 2283, WDR 2285, WDR 2287, WDR 2289, WDR 2291, WDR 2293, WDR 2295, WDR 2297, WDR 2299, WDR 2301, WDR 2303, WDR 2305, WDR 2307, WDR 2309, WDR 2311, WDR 2313, WDR 2315, WDR 2317, WDR 2319, WDR 2321, WDR 2323, WDR 2325, WDR 2327, WDR 2329, WDR 2331, WDR 2333, WDR 2335, WDR 2337, WDR 2339, WDR 2341, WDR 2343, WDR 2345, WDR 2347, WDR 2349, WDR 2351, WDR 2353, WDR 2355, WDR 2357, WDR 2359, WDR 2361, WDR 2363, WDR 2365, WDR 2367, WDR 2369, WDR 2371, WDR 2373, WDR 2375, WDR 2377, WDR 2379, WDR 2381, WDR 2383, WDR 2385, WDR 2387, WDR 2389, WDR 2391, WDR 2393, WDR 2395, WDR 2397, WDR 2399, WDR 2401, WDR 2403, WDR 2405, WDR 2407, WDR 2409, WDR 2411, WDR 2413, WDR 2415, WDR 2417, WDR 2419, WDR 2421, WDR 2423, WDR 2425, WDR 2427, WDR 2429, WDR 2431, WDR 2433, WDR 2435, WDR 2437, WDR 2439, WDR 2441, WDR 2443, WDR 2445, WDR 2447, WDR 2449, WDR 2451, WDR 2453, WDR 2455, WDR 2457, WDR 2459, WDR 2461, WDR 2463, WDR 2465, WDR 2467, WDR 2469, WDR 2471, WDR 2473, WDR 2475, WDR 2477, WDR 2479, WDR 2481, WDR 2483, WDR 2485, WDR 2487, WDR 2489, WDR 2491, WDR 2493, WDR 2495, WDR 2497, WDR 2499, WDR 2501, WDR 2503, WDR 2505, WDR 2507, WDR 2509, WDR 2511, WDR 2513, WDR 2515, WDR 2517, WDR 2519, WDR 2521, WDR 2523, WDR 2525, WDR 2527, WDR 2529, WDR 2531, WDR 2533, WDR 2535, WDR 2537, WDR 2539, WDR 2541, WDR 2543, WDR 2545, WDR 2547, WDR 2549, WDR 2551, WDR 2553, WDR 2555, WDR 2557, WDR 2559, WDR 2561, WDR 2563, WDR 2565, WDR 2567, WDR 2569, WDR 2571, WDR 2573, WDR 2575, WDR 2577, WDR 2579, WDR 2581, WDR 2583, WDR 2585, WDR 2587, WDR 2589, WDR 2591, WDR 2593, WDR 2595, WDR 2597, WDR 2599, WDR 2601, WDR 2603, WDR 2605, WDR 2607, WDR 2609, WDR 2611, WDR 2613, WDR 2615, WDR 2617, WDR 2619, WDR 2621, WDR 2623, WDR 2625, WDR 2627, WDR 2629, WDR 2631, WDR 2633, WDR 2635, WDR 2637, WDR 2639, WDR 2641, WDR 2643, WDR 2645, WDR 2647, WDR 2649, WDR 2651, WDR 2653, WDR 2655, WDR 2657, WDR 2659, WDR 2661, WDR 2663, WDR 2665, WDR 2667, WDR 2669, WDR 2671, WDR 2673, WDR 2675, WDR 2677, WDR 2679, WDR 2681, WDR 2683, WDR 2685, WDR 2687, WDR 2689, WDR 2691, WDR 2693, WDR 2695, WDR 2697, WDR 2699, WDR 2701, WDR 2703, WDR 2705, WDR 2707, WDR 2709, WDR 2711, WDR 2713, WDR 2715, WDR 2717, WDR 2719, WDR 2721, WDR 2723, WDR 2725, WDR 2727, WDR 2729, WDR 2731, WDR 2733, WDR 2735, WDR 2737, WDR 2739, WDR 2741, WDR 2743, WDR 2745, WDR 2747, WDR 2749, WDR 2751, WDR 2753, WDR 2755, WDR 2757, WDR 2759, WDR 2761, WDR 2763, WDR 2765, WDR 2767, WDR 2769, WDR 2771, WDR 2773, WDR 2775, WDR 2777, WDR 2779, WDR 2781, WDR 2783, WDR 2785, WDR 2787, WDR 2789, WDR 2791, WDR 2793, WDR 2795, WDR 2797, WDR 2799, WDR 2801, WDR 2803, WDR 2805, WDR 2807, WDR 2809, WDR 2811, WDR 2813, WDR 2815, WDR 2817, WDR 2819, WDR 2821, WDR 2823, WDR 2825, WDR 2827, WDR 2829, WDR 2831, WDR 2833, WDR 2835, WDR 2837, WDR 2839, WDR 2841, WDR 2843, WDR 2845, WDR 2847, WDR 2849, WDR 2851, WDR 2853, WDR 2855, WDR 2857, WDR 2859, WDR 2861, WDR 2863, WDR 2865, WDR 2867, WDR 2869, WDR 287

# Meilensteine

Was zeichnet eigentlich große künstlerische Arbeit aus? Ist es das Können, die Beherrschung des Instruments und das Wissen über Werk und die Zeit seiner Entstehung? Sind es Persönlichkeit und Eigenart des Interpreten, der die Musik vergangener Zeiten mit dem Leben und Atem un-

serer Zeit beseelt, oder ist es eher das Nachempfinden der alten Zeiten, die dem Kunstwerk heutiges Leben verleihen? Bei Maria João Pires' Schubert-Interpretation kommen all diese Bedingungen zusammen und werden ergänzt durch eine unmittelbare Wahrhaftigkeit, die

die Musik tatsächlich im Augenblick neu und immer wieder einmalig erklingen lässt.

Mehr kann man von Kunst nicht erwarten als die Magie des Augenblicks, den uns Maria João Pires auch mit dieser Aufnahme schenkt. Ihre Interpretation von Schuberts Klaversonaten ist ein unbedingt hörenswertes Erlebnis! 17,99 €

# Reifegrade

Hilary Hahns Debüt-Album erschien 1997 und war sowohl vom Anspruch als auch von der künstlerischen Kraft der damals 16-jährigen Geigerin her ein sehr markantes Statement. Die Solowerke Johann Sebastian Bachs sind gleichzeitig Meilen- und Prüfsteine der Musik und werden in der vorliegenden Aufnahme, Teil einer fünfteiligen Veröffentlichung,

mit Verve und großem Musikverstand dargeboten. Dass es sich bei den Interpretationen nicht nur um ein schnell vergehendes Feuer handelt, belegen die vier weiteren CDs dieser Sammlung auf das Eindrücklichste. Mit den großen Werken der Literatur für die Violine von Beethoven, Brahms, Mendelssohn und Strawinsky, um nur einige zu nennen, lässt sich die Entwicklung der jungen Künstlerin über einen Zeitraum von fünf Jahren nachverfolgen. Die junge Musikerin entfaltet sich erkennbar immer mehr, und erfreut mit immer neuen von der Kritik gelobten musikalischen Ereignissen. 19,99 €

**Texte: Lutz Ronnewinkel.** Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof), Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertsälen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



Christian Schmitt

Konzerttermin

20.10.2013 Sonntag 20:00

Christian Schmitt Orgel

Wien-Berlin Brass Quintett

Gábor Tarkóvi Trompete

Guillaume Jehl Trompete

Thomas Jöbstl Horn

Dietmar Küblböck Posaune

Alexander von Puttkamer Tuba

Werke von Franz Liszt, Malcolm Arnold, Hans Werner Henze und in einer Bearbeitung für Blechbläserquintett von Richard Strauss, Richard Wagner, Léon Boëllmann und von Modest Mussorgsky  
Auszüge aus »Bilder einer Ausstellung« in einer Bearbeitung für Blechbläserquintett und Orgel

# Machtvoll und filigran

Feierliches von dem Orgelvirtuosen Christian Schmitt und dem Wien-Berlin Brass Quintett

Die erhebende Wirkung von Musik fand seit jeher ihren majestätischen Ausdruck im Klang der Orgel und dem der verschiedenen Blechblasinstrumente. Der überwältigende Eindruck verstärkt sich, wenn beides zueinanderfindet – wie im gemeinsamen Konzert des Organisten Christian Schmitt mit fünf Bläserolisten zweier Weltklasseorchester: Thomas Jöbstl und Dietmar Küblböck von den Wiener Philharmonikern haben sich mit Gábor Tarkóvi, Alexander von Puttkamer und Guillaume Jehl von den Berliner Philharmonikern zum Wien-Berlin Brass Quintett zusammengefunden, um ihren erlesenen Sound auch in kammermusikalischer Formation gebührend zur Geltung bringen zu können.

Natürlich gelangen in solch glänzender Kombination durchaus weihvolle Werke zur Aufführung. Sie ermöglichen die Begegnung mit einer so reizvollen Komposition wie dem von Richard Strauss – in seinem sonst so kühnen Elektra-Jahr 1909 – komponierten Investiturmarsch für den »feierlichen Einzug der Ritter des Johanniter-Ordens«. Obwohl sich Strauss zu diesem Zeitpunkt längst vom Klangbild Richard Wagners emanzipiert hatte, erscheint diese Festmusik noch

einmal wie eine Reverenz an den Bayreuther Meister. Dessen eigene nuancierte Klangpracht bereichert das Programm gleich zwei Mal. Die in der Oper Lohengrin vom Chor begleitete Prozession Elsas zum Münster (»Gesegnet soll sie schreiten«) erklingt ebenso in einer entsprechenden Instrumentalbearbeitung wie die jubelnde Ouvertüre zu »Die Meistersinger von Nürnberg«. Auch Franz Liszt – Wagners musikalischer Mentor und ihm ebenbürtiger Zukunftsmusiker – ist mit zwei seiner wesentlichen Tonschöpfungen vertreten. Im »Präludium und Fuge über den Namen BACH« vermeigte sich Liszt vor der Tradition. In seiner, später für Orgel transkribierten sinfonischen Dichtung »Orpheus« huldigte er der kultivierenden Macht der Musik schlechthin. Auch Hans Werner Henze widmete sich dem Orpheus-Mythos. In seinem 1979 komponierten Ballett begehrt Orpheus allerdings gegen die Macht der Götter auf und schafft am Ende seine eigene, neue Musik. Dabei hatte Henze selbst nie seine Verbindung zur »alten« Musik abreißen lassen und stets auf ihre Klänge und Formen – wie in der »Toccata senza Fuga« aus dem Orpheus-Ballett – Bezug genommen. Das Alte im Neuen zu bewahren versuchte der französische Organist und

Komponist Léon Boëllmann auf seine Art, wenn er auf hochromantische Weise in seiner »Suite gothique« die Zeit des Mittelalters gleichsam als klänggewordene Architektur heraufbeschwor.

Imposante, klang gewordene Architektur begegnet dem Hörer auch im »Großen Tor von Kiew«, dem letzten jener musikalischen Bildbeschreibungen von Modest Mussorgsky, die dieser 1874 nach zehn Gemälden und Zeichnungen seines verstorbenen Freundes Viktor Hartmann in seinem Klavierzyklus »Bilder einer Ausstellung« zusammenfasste. Diesem krönenden Abschluss gehen zwei weitere stimmungsvolle Stücke aus Mussorgskys ursprünglich für Klavier solo komponiertem Meisterwerk voran: Die Eindrücke eines Besuchs des Malers in den römischen Katakomben in Paris tauchte der Komponist in eine feierlich-düstere Atmosphäre, die einer Bearbeitung für Orgel und Blechbläser besonders entgegenkommt. Der Farberreichum und die Klangfülle, mit denen es die Orgel einem ganzen Orchester gleichzutun vermag, verleiht dem wuchtigen Hexenritt der Baba-Jaga, die in ihrer hühnerfüßig wendigen Hütte im unheimlichen Wald ihr Unwesen treibt, gespenstische Pracht. Oliver Binder

Korfu hat einige berühmte Persönlichkeiten hervorgebracht: den Komponisten Spyros Samaras etwa, den Schöpfer der olympischen Hymne, sowie die Schlagersängerin Vicky Leandros. Doch so wie es aussieht, muss diese Liste bald um einen weiteren Namen erweitert werden: Dionysis Grammenos. Denn der Stern des jungen griechischen Klarinetisten steigt rapide. Mit 23 Jahren hat er bereits nicht nur mit einigen der besten Orchester konzertiert, sondern auch schon sein Debüt als Dirigent gegeben.



Anfangen hat alles in seiner griechischen Heimat, als Dionysis Grammenos noch ein kleiner Junge war. «Ich bin auf Korfu aufgewachsen, einer Insel, auf der es überall Musik gibt», erzählt er leidenschaftlich. «Meine erste musikalische Erinnerung ist der Klang einer Blaskapelle, die durch die Straße marschierte. Das hat mich so sehr beeindruckt, dass ich meine Eltern gefragt habe, ob wir etwas näher herangehen können, damit ich die Instrumente besser betrachten konnte. Da sah ich zum ersten Mal eine Klarinette, und ich weiß noch genau, was ich für ein Gefühl dabei hatte: voller Begeisterung!»

Diese Begeisterung hört man nicht nur seinem temperamentvollen Spiel an. Wenn Dionysis Grammenos über die Klarinette redet, spricht sie aus jedem seiner Sätze. Was er an der Klarinette besonders schätzt? «Ich mag die Wärme im Klang meines Instruments, die vom Holz kommt, wenn es vibriert.» Doch der Klang ist für den jungen Musiker nie Selbstzweck, wie er direkt ergänzt: «Für mich muss die Frage eigentlich lauten: Welchen Klang habe ich in meiner Vorstellung? Diesen muss ich dann versuchen, durch mein Instrument zu erreichen. Das klappt aber nur, wenn Instrument und Körper eins sind. So können wir als Instrumentalisten verschiedene Farben und Qualitäten erzeugen. Letztendlich muss der Klang aber immer ein Medium sein, das den Charakter der Musik kommuniziert.»

Als weiterer Meilenstein in seiner noch jungen, dafür aber nicht minder erfolgreichen Karriere wurde Dionysis Grammenos von der Organisation der europäischen Konzerthäuser (ECHO) als Rising Star für die Saison 2013/2014 nominiert. Für sein Programm in Köln hat er sich

Kompositionen ausgesucht, die einen weiten Bogen über die verschiedenen musikalischen Epochen und Stile schlagen. Neben bekannteren Stücken von Brahms und Debussy finden sich unbekanntere Werke von Komponisten wie Lovreglio, Messenger oder Antouneu. Eine besondere Herausforderung ist eine Bearbeitung der »Carmen-Fantasia« aus der Feder des Geigenvirtuosen Pablo de Sarasate: »Das Werk ist sehr virtuos und verlangt eine perfekte Beherrschung der Technik.

# Der Klarinetist von der Insel

Dionysis Grammenos eröffnet die Reihe der »Rising Stars«

Für mich persönlich war die größte Herausforderung, das Timbre zu imitieren, das eine Violine erzeugt, wenn man den Bogen näher am Steg führt. Dieses »Ponticello« hat einen zauberhaften Klang, voller Intensität, der auf der Klarinette nicht einfach zu erreichen ist.» Herausforderungen dieser Art widmet sich Dionysis Grammenos übrigens mit Hingabe, weil er sie als Möglichkeit begreift, daran zu wachsen: »Jede Probe und jedes Konzert ist eine spannende Lektion für mich – und ich ergebe jede Möglichkeit, mich weiterzuentwickeln.« Björn Woll

## Konzerttermini

29.09.2013 Sonntag 16:00  
Nominiert von Megaron – The Athens Concert Hall  
**Dionysis Grammenos** Klarinette  
**Karina Sposobina** Klavier  
**Francis Poulenc** Sonate für Klarinette und Klavier  
à la mémoire d'Arthur Honegger  
**Johannes Brahms** Sonate für Klarinette (oder Viola) und Klavier op. 120  
**Esa-Pekka Salonen** Nachtlieder für Klarinette und Klavier  
**Claude Debussy** Première Rapsodie L 116 für Klarinette und Klavier  
sowie Werke von **Gabriel Fauré**, **Donato Lovreglio**, **André Messager**,  
**Theodor Antouneu** und **Pablo de Sarasate**  
Gefördert durch die Europäische Kommission  
15:00, Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**  
Ort: Empore  
KölnMusik  
€ 19,- / ermäßigt € 7,50 / Erwachsene: € 10  
Samstag, 28.09.2013 18:30  
Blickwechsel Musik und Natur: »Nachtlieder«, in Köln-Dellbrück,  
in den Waldflächen des Thienlenbruchs



# Paradies und Hölle

Die 9. Kölner Musiknacht lockt mit 100 Konzerten

Ensemble Garage

Die Kölner Musiknacht thematisiert 2013 »Eine Stadt: Paradies und Hölle«. 400 Musikerinnen und Musiker der Freien Musikszene widmen sich in 100 Konzerten an 25 Spielstätten jeweils anderen Facetten der Stadt. Auf dem Programm steht Musik aller Epochen, Sparten von Klassik, Jazz, Improvisation, Chor- und Weltmusik, Elektronik, Performance, alte und neue Musik.

In der Kölner Philharmonie sind an diesem Abend vier sehr unterschiedliche Programme zu hören. Das Ensemble Garage präsentiert um 20 Uhr mit »Heaven and Earth« drei Werke des ungarischen Komponisten Peter Eötvös aus vier Jahrzehnten. Die elektroakustische Improvisation »Music for New York« für Schlagwerk, Saxophon und Tape trifft auf das berühmte »Intervalles-Intérieures«. Und mit »Erdenklavier-Himmelklavier No. 2« erklingt ein kurzer Dialog zwischen Luciano Berio und Eötvös, der uns eine ganz andere Seite des Komponisten zeigt. Um 21 Uhr dann ist das Signum Saxophonquartett mit Musik aus Kurt Weills »Dreigroschenoper« sowie bearbeiteten Werken von Schostakowitsch, Maurice Ravel und Samuel Barber zu hören – ein aufregendes Programm zwischen Tango und grotesker Polka. Mit Flöten und Orgel flanieren Ursula Schmidt-Laukamp und Johannes Geffert um 22 Uhr musikalisch durch Großstädte wie Hamburg, Halle und natürlich Köln. Dafür hat man klassische Flötensonaten von Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel und von Händel genauso ausgesucht wie ein swingendes »Präludium und Fuge« von Alec Templeton. Der Romantische Chor Köln widmet sich um 23 Uhr der romantischen Chormusik aus Frankreich. Unter anderem kommen wundervolle Werke der französischen Cappella-Musik zur Aufführung, die in der deutschen Chorszene weitgehend unbekannt sind.

Veranstaltet wird die Kölner Musiknacht seit 2005 vom Initiativkreis Freie Musik (IFM), zu dem sich ab 1999 die freiberuflichen professionellen Kölner Musikerinnen und Musiker, Ensembles, Veranstalter und Spielstätten zusammengeschlossen haben, um für bessere Rahmenbedingungen und eine stärkere Wahrnehmung und Wertschätzung ihrer chronisch unterfinanzierten Leistungen einzutreten. Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf koelner-musiknachte.km

## Konzerttermine

14.09.2013 Samstag  
9. Kölner Musiknacht

20:00  
Ensemble Garage

21:00  
**Signum saxophone quartet**  
Blaz Kemperle Sopransaxophon  
Enk Nestler Altsaxophon  
Alan Luzar Tenorsaxophon  
David Brand Baritonsaxophon

22:00  
**Ursula Schmidt-Laukamp** Blockflöten  
**Johannes Geffert** Cembalo und Orgel  
Bach goes to town

23:00  
**Romantischer Chor Köln**  
**Jens Bingert** Leitung

**Enara Ismailova** Klavier  
»Romance du soir« – Französische Chormusik der Romantik

Musiknacht-Ticket € 18,-

# »Shakespeare schmetterte mich zu Boden«

Roméo et Juliette von Hector Berlioz mit Christianne Stotijn und dem Philharmonia Orchestra unter Esa-Pekka Salonen



Esa-Pekka Salonen

07.09.2013 Samstag 20:00

Christianne Stotijn Mezzosopran

Paul Groves Tenor

Gerard Finley Bass

Philharmonischer Chor der Stadt Bonn

Thomas Neuhoff Einstudierung

Philharmonia Orchestra

Esa-Pekka Salonen Dirigent

Hector Berlioz Roméo et Juliette op. 17 Symphonie dramatique für Konta-Alt, Tenor, Bass, drei Chöre und Orchester. Text von Emile Deschamps nach William Shakespeare

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
€ 130,-/110,-/85,-/60,-/35,-/25,-/Z: € 85,-

## Konzerttermin

Shakespeares Geschichte der oft tragisch endenden Liebe zweier Teenager bewegte Herzen und Gemüter zu allen Zeiten, bis heute lassen sich Komponisten durch den Romeo-und-Julia-Stoff zu musikalischen Meisterwerken inspirieren. Hector Berlioz fand in seiner Auseinandersetzung mit dem Sujet zu einer sehr außergewöhnlichen Form, seine dramatische Sinfonie »Roméo et Juliette« sprengte in Länge und Besetzung alle bis dahin bekannten Grenzen. In dem knapp zweistündigen Werk für Orchester, Chor und Gesangssolisten stellte er reine Instrumentalteile neben chorsinfonische Abschnitte, es gibt Arien, Rezitative und ein großes Operfinale.

»Mit welcher Kraft fuhr ich über das weite Meer der Poesie, liebost von der übermütigen Brise der Phantasie, unter den heißen Strahlen dieser von Shakespeare entzündeten Sonne der Liebe, im Vertrauen darauf, stark genug zu sein, die Wunderinsel zu erreichen, wo sich der Tempel der reinen Kunst erhebt!«, so beschreibt Hector Berlioz in seinen Memoiren die enorme Inspiration, die ihn zu seiner »Symphonie dramatique« antrieb. Zeit seines Lebens war die leidenschaftliche Verehrung für Shakespeare eine wichtige Triebfeder für seine künstlerische Arbeit. Die erste Begegnung mit Shakespeare, zwölf Jahre bevor das Werk »Roméo et Juliette« entstand, traf Berlioz wie der Blitz. Als 24-Jähriger erlebte er die Aufführung einer englischen Theatertruppe in Paris, sah »Hamlet« und »Romeo und Julia«. »Shakespeare, der

mich so unvorbereitet traf, schmetterte mich zu Boden«, gestand Berlioz. Dabei sprach und verstand er zu dem Zeitpunkt kein Wort Englisch. Doch es war nicht Shakespeare allein, der Berlioz in diesen Zustand seelischer Unordnung versetzte, einen erheblichen Anteil daran hatte Julia alias Harriet Smithson, eine damals umjubelte irische Schauspielerin, drei Jahre älter als Berlioz und für ihn zu dem Zeitpunkt unerreichbar. Mit anderen Worten: Berlioz hatte sich unsterblich verliebt.

»Ich (...) dachte immerzu an Shakespeare und die begnadete Künstlerin (...), über die ganz Paris in Verückung geraten war, und ver-glich bedrück den Glanz ihres Ruhmes mit meinem traurigen, unbeachteten Dasein«, schrieb Berlioz in seinen Memoiren. Man liest dort von verzweifelter Leidenschaft und fehl-geschlagenen Versuchen des Komponisten, auf sich aufmerksam zu machen. »Ach, ich habe später erfahren, dass sie, die nur ihrer herrlichen Aufgabe lebte, von meinem Kon-zert, meinem Erfolg, meinen Anstrengungen und von mir selbst nicht einmal hatte spre-chen hören.« Es dauerte Jahre, bis Berlioz Miss Smithson persönlich kennenlernte. In der Zwischenzeit schlug sich die unerfüllte Leidenschaft in der ersten Programm-Sin-fonie der Musikgeschichte nieder: Berlioz' Symphonie fantastique ist inspiriert durch die Schauspielerin, die freilich nichts davon ahnte. Dass Harriet tatsächlich eines Tages Hectors Frau werden sollte – gegen den heftigen Widerstand beider Familien, die sich zwar nicht so spinnefeind waren wie die Mont-agues und die Capulets, aber die Verbindung geme verhindert hätten –, erscheint wie ein Märchen.

Als eine Märchenerzählerin im besten Sinne betrachtet sich die Mezzosopranistin Christianne Stotijn: »Wenn ich ein Lied singe, ist das, als ob ich einem Kind eine Geschich-te erzähle.« Die junge Niederländerin mit dem eindrucksvollen Stimmvolumen gewann renommierte Preise wie den Niederländischen Musikpreis, sie ist eine gefragte Lied- und Konzertsängerin und hat sich auch im Opern-fach einen Namen gemacht. In dieser Saison kann man Christianne Stotijn in drei weiteren Konzerten in der Kölner Philharmonie erleben. Mit dem Philharmonia Orchestra stehen ihr eloquente Instrumentalisten zur Seite. Esa-Pekka Salonen, seit 2008 Principal Conductor und Artistic Advisor des Londoner Orchesters, wird bei Berlioz' üppig besetztem Werk die Zügel zusammenhalten und das unsterbliche Märchen von Romeo und Julia erstehen las-sen. Darle Ellmers



Christianne Stotijn

# Die Magie der Begegnung

»Silfra« on stage: Der Avantgarde-Künstler Hauschka plaudert über seinen künstlerischen Dialog mit Hilary Hahn

Was geschieht, wenn sich die Geigerin Hilary Hahn und der Düsseldorfer Pianist Hauschka zwei Jahre lang zum Improvisieren treffen? Das Ergebnis heißt »Silfra« - Zeugnis einer musikalischen Begegnung, die, so Hauschka, »gerade deswegen so spannend ist, weil sie sich allen Versuchen, sie zu etikettieren, entzieht.«

»Silfra« war ein Wagnis – für Sie beide.

Auf jeden Fall! Es war ja nicht klar, ob das Publikum »Silfra« akzeptieren würde, weil jeder von uns mit seiner sonstigen Arbeit verglichen wird. Aber weil »Silfra« so unspektakulär ist, war die Erfahrung sehr positiv, weil die Menschen Entdeckungsreisen gemacht haben. Es kamen die, die sonst keine Klassik hören, umgekehrt fanden sich Bach-Kenner in unseren Konzerten wieder. »Silfra« schlägt stilistische Brücken. Viele entdecken darüber Hilarys Geigenkonzerte und auch meine Musik. Und stellen fest, wie spannend Improvisation ist.

Wie haben Sie sich zusammengefunden?

Durch unseren gemeinsamen Freund, den in L. A. arbeitenden Songwriter Tom Brusseau. Hilary hat auf seiner CD zwei Lieder begleitet. Tom hat uns einander bekannt gemacht; er meint, dass Hilary und ich eine ähnliche Art des offenen Umgangs mit Musik haben. Wir haben uns dann gegenseitig bei Konzerten besucht, dann gab's den Gig in San Francisco, wo sie Tom begleitet hat. Ich selbst habe mit einem Streichquartett gespielt; nach dem Auftritt fragte ich sie, ob sie Lust hätte, mit dem Streichquartett und mir ein Stück zu improvisieren. Sie sagte spontan ja. Das war toll, und so haben wir beschlossen, uns zum Improvisieren zu

treffen. Mal in Düsseldorf, dann in New York und an anderen Orten. Wir haben gespielt, Aufnahmen gemacht. Beim Spiel waren wir völlig frei, haben nur kurze Absprachen getroffen und gesagt: Das soll schnell sein, das ruhig, hier soll's pulsieren.

Das funktioniert nur auf einer sehr vertrauten mentalen Ebene.

Wir haben uns viel Zeit gelassen, zwei Jahre zusammen gespielt, Vertrauen aufgebaut, uns ein mentales Handwerkszeug zurechtgelegt. Schließlich haben wir beschlossen, eine CD zu machen. Die Frage war nur, wo. Durch Zufall lernte Hilary in Island einen Produzenten kennen. Der schlug vor, die CD in seinem Studio aufzunehmen. Das haben wir getan!

Was macht die Magie des »freien Dialogs« zwischen Ihnen beiden aus?

Wir beide haben uns auf einer Ebene getroffen, auf der wirklich nur wir beide sind. Am Anfang ist alles ein »freier Flug«. Eine spontane Begegnung zweier Musiker, die dann eine Sprache entwickeln. In diesem Prozess gibt es Momente, in denen plötzliche Stopps in eine andere Richtung schwenken – das fand ich bei den Aufnahmen sehr spannend. Zudem konnte jeder von uns seine eigene Persönlichkeit bei Silfra neu reflektieren. Unser Zusammenspiel ist für uns wie eine Quelle, auch weil sich jeder dabei selbst begegnet – und im Miteinander zu neuen Möglichkeiten findet. Das ist ein natürlicher Prozess und macht sehr viel Spaß, ist aber auch eine Herausforderung. Wenn beides zusammenkommt, entsteht Außergewöhnliches – das ist in unserer Arbeit passiert.

»Hilary Hahn hat ein perfektes Gefühl für Improvisation.«



Hauschka und Hilary Hahn

**Wie war es für die Konzertviolinistin Hilary Hahn, sich mit Improvisation zu befassen?**

Es war ein klarer Wunsch von Hilary und mir, uns mit Improvisation zu beschäftigen. Und für mich war es eine Herausforderung, mit einer so fantastischen Musikerin zu spielen. Ich hatte auch Angst, wüsste nicht, ob das klappt. Ähnlich ging es ihr wohl auch. In diesem Spannungsfeld der Unsicherheit und des Interesses haben wir uns gefunden – und es hat sich gezeigt, dass wir uns musikalisch viel zu sagen haben.

**Haben Sie sich bei »Silfra« von traditionellen »Programmen« emanzipiert?**

Wir haben uns natürlich gefragt, ob wir uns einem Programm unterordnen müssen. Ich finde nicht. Wenn ich jeden Abend das Gleiche spiele, stellt sich für mich schnell Langeweile ein. Spannender ist Musik, die den Schöpfungsprozess dokumentiert, an dem das Publikum teil hat. Das kann nur geschehen, indem man sich unvermittelt begegnet. Daher spielen wir zwar mit den Themen, Phrasierungen usw., gehen damit aber sehr locker um. Wie es gesagt, entsteht die Musik aus kurzen Absprachen. Dafür braucht es bei uns keine Vorbereitung. Nach kurzem Soundcheck gehen wir abends raus auf die Bühne.

**Diese Arbeitsweise ähnelt ja dem Jazz, bewegt sich aber noch freier von Vorlagen weg. Ja, die Absprache zum Grundgefühl eines Stückes ist wirklich die einzige Formalität. In dem Moment, in dem die Stimmung gut ist, ist ein Dialog da. Diese Energie der Begegnung speist sich nicht nur aus dem Konzert, sondern aus allem, was wir zuvor gemacht haben: Hilary kommt z. B. aus London, ich aus Dänemark, dann treffen wir uns aus verschiedenen Welten und performen. Für sie als klassische Musikerin war es zunächst ungewohnt, vor diesem improvisativen »Nichts« zu stehen. Die Sorge zu haben, nicht zu wissen, wohin die Reise gehen soll. Das ist ein Spannungsfeld, das man aushalten können muss. Aber sie hat ein perfektes Gefühl für Improvisation entwickelt.**

**Welche Bedeutung hat das Präparieren des Klaviers für Sie beide?**

Die Präparation zwingt mich, mit dem Klavier so umgehen, dass etwas Organisches entsteht. Hilary schafft durch ihr Spiel den Gegenpol zu mir. Sie ist eine Künstlerin, die viele Effekte allein durch ihre Spieltechnik erzeugen kann. Damit wird der akustische Background – Geräusche, Impulse, Basstöne usw. – zu einer ganz anderen Qualität.

**Wie wichtig sind Naturbilder für »Silfra«?**

Sehr wichtig. In Island sind die Nächte hell. Das gab uns eine vom Zeitgefühl unabhängige Energie. Dann brach Islands zweitgrößter Vulkan aus. An einem Tag war der Himmel gelb, das Studio voller Asche. Das Tauchen in der Silfra-Spalte im Thingvellir-Nationalpark inspirierte Hilary schließlich zum Titel »Silfra« (isl. »Silberne Frau«, d. Red.) Islands Natur hat die Musik stark geprägt. Natürlich hätten wir die CD auch in New York aufnehmen können – aber das wäre eine andere Energie gewesen.

Cyrill Stoletzky

**Konzerttermin**

24.10.2013 Donnerstag 20:00  
Hilary Hahn Violine  
Hauschka Klavier  
€ 25,-

# Die neue iranische Musikkultur

Lebendig und offen!

*Im Herbst findet ein kleines Festival statt, das die facettenreiche Musik- und Filmmusik des heutigen Iran in den Mittelpunkt rückt (siehe S. 40 und 47). Lourens Langevoort, der Intendant der Kölner Philharmonie, äußert sich an dieser Stelle über die dreitägige Veranstaltungsreihe »New Sounds of Iran.«*

Iran ist, anders als die Bundesrepublik, ein sehr »junges« Land: Zwei von drei Iranern wurden nach der Revolution 1980 geboren, sind also gerade über 30 Jahre alt. Die Jugendszene in Iran ist sehr vielfältig und in den Städten meist an die westliche angelehnt, hat also genauso eine HipHop-, Rock- und eine Elektro-Szene. Es gibt gerade in Teheran eine sehr lebendige Musikszene im Untergrund, die sich u. a. dadurch auszeichnet, dass sie westliche Stilelemente aufnimmt und mit traditionellen persischen Musikstilen mixt. Durch die starke Verwurzelung der persischen Musik in der Religion zeigt sich, was Religion oder Glaube für diese Kultur bedeuten, auch wenn negative Aspekte wie Reglement und Zensur wesentliche Auswirkungen davon sind. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir in der historischen Entwicklung der Musik des Abendlandes solche Phasen ebenfalls erlebt haben. Viele iranische Musiker nehmen bis heute ihre Musik zu Hause oder in Kellern auf. Die Aufnahmen erhalten dennoch über das Internet einen breiten öffentlichen Zugang. Iraner gehören zu den aktivsten Bloggern

weltweit. Man geht davon aus, dass es, so eine vor vier Jahren veröffentlichte Zahl, etwa 400.000 aktive iranische Blogs gibt, u. a. zählen zu ihnen auch Websites, von denen beispielsweise Musik heruntergeladen wird. Iran ist also ganz und gar nicht ein Land hinter undurchdringlichen Barrieren.

In der Vergangenheit waren selbstverständlich klassische Meister ihres Fachs, wie z. B. die Gesangsvirtuosen Mohammad Reza Shajarian und Sharam Nazeri sowie Hossein Alizadeh auf der Setar in der Kölner Philharmonie zu Gast. Nun holt das Festival – das KölnMusik gemeinsam mit DIWAN e.V., der Akademie der Künste der Welt und Elbphilharmonie Konzerte Hamburg veranstaltet – auch alternative Musiker hierher. Deren Gastspiele in Deutschland waren bislang rar oder in kleinen Hallen nur einem intimen, informierten Zuhörerkreis zugänglich. Es ist wichtig, diesen hervorragend ausgebildeten Musikern ein Podium zu bieten. So erfahren auch in Köln immer mehr Menschen, über welchen Reichtum an Musikformen die iranische Kultur verfügt. Auf diese Weise befolgt die Kölner Philharmonie ihren kulturpolitischen Auftrag, der bedeutet, eine große musikalische Vielfalt im Programm zu bieten, wozu eben auch die nicht-westeuropäische gehört.

Lourens Langevoort



Shanbehzadeh

Zentrum für Prävention und Rehabilitation (P.U.R.)  
am Evangelischen Krankenhaus Bergisch Gladbach  
Ferienbergstraße 24 | 51465 Bergisch Gladbach  
Tel.: 02202 / 122-7300 | pur@evk-gesund.de

Zentrum für Sport und Medizin (ZSM)  
am Evangelischen Krankenhaus Köln-Weyertal  
Weyertal 76 | 50921 Köln  
Tel.: 0221 / 479-2299 | zsm@evk-gesund.de

Schwangerschaft & Geburt  
Kurse für Kinder & junge Familien  
Entspannung & Stressbewältigung  
Fitness & Prävention  
Rehasport & Medizin-Vorträge

**EVK-GESUND**

Deutsches Netz  
Gesundheitlicher  
Krankenkassen gem. v. V.

Health  
Promotion  
Institute

Ein Netz der  
Krankenkassen  
(KVG)




**SONNTAGS-BRUNCH**  
jeden Sonntag ab 11 Uhr

Das moderne Hof 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen - und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: In ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert.

Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

Hof 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom  
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215  
gastro@frueh.de • www.frueh.de



Der Heurige gehört zum Wiener Leben genauso, wie in Köln auf ein Kölsch ins Brauhaus zu gehen oder anderswo ein Pils oder ein Alt im Kreise von Verwandten und Freunden, Bekannten oder Arbeitskollegen zu trinken. Allerdings ist so ein Heurigenabend meist länger, man verbringt Stunden dort an den Rändern von Wien, genießt den hauseigenen Wein in der Sommerfrische, speist hier, tanzt zur Musik aus Lautsprecher, besser noch zu live gespielt. Auch im Leben Arnold Schönbergs, dem Vater der musikalischen Moder-

# Schönberg und die Schrammelbrüder

Erfrischend-unterhaltsames Konzertprogramm  
mit dem Klangforum Wien

ne, der Zentralfigur des Komponierens mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen, spielte der Heurige dann und wann eine Rolle. Ebenso bei seinen Schülern Anton Webern und Alban Berg. Dass die Zweite Wiener Schule – das sind vor allem diese drei Tonkünstler – die Musik der Heurigen, die damals ja durchweg unplugged war, nicht gekannt haben, ist völlig unwahrscheinlich. Aber mochten sie diese auch? Darüber ist wenig bekannt. Der leichte Muse, so sie denn gut gemacht war, gegenüber verschlossen waren die Wiener Avantgardisten nicht. Schönberg bearbeitete von Johann Strauss u. a. dessen »Kaiserwalzer«, Webern und Berg arrangierten Stücke aus dessen »Zigeunerbaron«, allesamt für Kammerensemble. Das Wissen darum und die Jahrhunderte alten Selbstverständlichkeiten in der Wiener Alltagskultur bewegten Uli Fussenegger, Kontrabassist und einer der Ideenmotoren im Klangforum Wien, vor einiger Zeit, diesen Spuren im historischen Heurigen-Umfeld nachzugehen. Herausgekommen ist ein erfrischendes und höchst unterhaltsames Konzertprogramm. Es kombiniert leichte Werke von Johann Schrammel, dem Doyen der Heurigen-Musik vor gut hundert Jahren, und Stücken anderer Tonsetzer aus dem Repertoire seiner Combo, mit Werken Schönbergs (das skurrile Innovationsstück »Pierrot Lunaire« op. 21, das des Sprechsingstimmes einiges bis dahin Unbekannte abverlangt, sowie die doppelbödige »Serenade« op. 24) und kabarettistische Lieder aus der Feder des Wiener Komponisten und Dirigenten Friedrich Cerha, der sich wie kein anderer um die Neubelebung und Fortführung der Zweiten Wiener

Schule in Österreich nach 1945 engagiert hat. Cerha, der u. a. auch den dritten Akt von Bergs »Lulu« fertigtellte und in Wien das namhafte Ensemble »die Reihe« für neue Musik gründete, schrieb mit seinem Zyklus »Eine Art Chansons« quasi das ästhetische Bindeglied zwischen Schrammel und Schönberg. Und dieser ermöglicht einen weiteren Blick auf das glückselige, stets leicht morbide Wiener Leben in der Stadt wie in den Metropolregionen im Heurigen, das eben heuer und heute noch genauso blüht wie gestern und



Klangforum Wien

einst. »Schönberg und die Schrammelbrüder«, mit dem Klangforum Wien, der Sopranistin Agata Zubeł und dem Bariton Martin Winkler, ist ein Kaleidoskop von hierzulande eher unbekanntem Klangwelten, ein buntes Panorama, in dem sich die Teile von geschichtlicher U- und E-Musik und neuerer Ü-Musik Wiener Provenienz gegenseitig klug beleuchten und sinnlich erheben. »Wenn man das im Kontext hört«, sagt Uli Fussenegger, »ist man erstaunt, wie viel Wiener Musik in den Arbeiten Schönbergs ist. Leider wird die Musik der Zweiten Wiener Schule immer sehr abgekoppelt von solchen Ebenen wahrgenommen.« Nun nicht mehr. Die Zweite Wiener Schule der Musikgeschichte ist weitaus mehr als bloß eine mathematische Konstruktion von zwölf Tönen und ganz und gar nicht taub für anderes gewesen. Man muss vielleicht etwas tiefer suchen als anderswo. Stefan Fricke

**Konzerttermin**

30.10.2013 Mittwoch 20:00  
Agata Zubeł Sopran  
Martin Winkler Bariton  
Klangforum Wien  
Schönberg und die Schrammelbrüder  
19:00, Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke  
€ 25,-

Veranstalter **mk** e.v. **WDR 3**

- 29.09.13 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS  
**VALER BARNASABADUS – COUNTERTENDR  
L'ARTE DEL MONDO** LEITUNG: WERNER ERHRARDT  
»MOZARTS IN KÖLN« – MUSIK VON CARL HEINRICH GRAUN  
LEOPOLD UND WOLFGANG AMADEUS MOZART
- 13.10.13 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHHE  
**LA CAPELLA DUCALE | MUSICA FIATA**  
LEITUNG: ROLAND WILSON  
»EIN FESTE BURG 1617« – CHORAL- UND PALMKNON-  
ZERTE VON HEINRICH SCHÜTZ UND MICHAEL PRAETORIUS
- 10.11.13 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
**LÉON BERBEN – GEMBALD  
»BACHS FANTASIEN« – FANTASIE, TOCCATEN UND  
CAPRICCI VON JOHANN SEBASTIAN BACH**
- 15.12.13 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHHE  
**DIALOGOS** LEITUNG: KATARINA LIVLJANIC  
**KANTADURI** LEITUNG: JOSKO CALETA  
»GEFALLENE ENGEL« – MUSIKALISCHE RITUALE UND  
VOLKSTRADITIONEN DES MITTELALTERLICHEN BOSNIEN-  
HERZEGOWINA
- 12.01.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHHE  
**NETTA OR – SOPRAN  
KAI WESEL – ALT  
RAIMUND NOLTE – BASS  
BAROCKENSEMBLE DER HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK UND TANZ KÖLN**  
KONZERTMEISTER: RICHARD GWILT  
LEITUNG: KAI WESEL  
»IL BATISTA« – ORATORIUM VON ANTONIO CALDARA
- 16.02.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHHE  
**CINQUECENTO**  
»KARNEVAL DER MEDICI« – MESSTEILE, HULDIGUNGS-  
NOTFETTEN UND DANTI GARNABALESCHI VON  
GUILLAUME DUFAY, HEINRICH ISAAC, ADRIAN WILLAERT,  
ALEXANDER AGRICOLA, FRANCESCO CORTECCIA U.A.
- 30.03.14 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
**JULIAN PRÉGARDEIN – TENDR  
WARD HANTAL – FLOTE  
PHILIPPE PIERLOT – BARYTON  
XAVIER DIAZ-LATORRE – GITARRE  
»SCHUBERTIADE« – LIEDER UND KAMMERMUSIK VON  
FRANZ SCHUBERT**
- 18.05.14 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS  
**RAFFAELLA MILANESI – SOPRAN  
CHOUCHEANE SIRANDOSSIAN – VIOLINE  
CAPELLA AUGUSTINA**  
LEITUNG: ANDRÁS SPERING  
»SERENATA D'AMORE« – JOSEPH HAYDN: ARIEN FÜR  
LUGIA POLZELLI  
WOLFGANG AMADEUS MOZART: »HAFFNER«-SERENADE

**Beginn:** jeweils 17 Uhr  
**Orte:** WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5  
Trinitatiskirche, Filzengraben 6  
Museum für Angewandte Kunst, An der Rechtschule  
**Karten:** 18 EUR (12 EUR ermäßigt)  
8 Konzerte im Abonnement 110 EUR (ermäßigt 70 Euro)  
reservierung@hotmail.com  
**Info und Tickets:** 02 21 95 25 58 | [www.forum-alte-musik-koeln.de](http://www.forum-alte-musik-koeln.de)

## KARTENKAUF

### Vorverkaufsstellen



**Königsplatz 50667 Köln**  
direkt neben dem Kölner Dom  
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums  
Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr  
sonne Samstag 10:00-16:00 Uhr

**Neumarkt-Galerie 50667 Köln**  
(in der Mayerschen Buchhandlung)  
Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr

**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**  
Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr  
Samstag 9:00-18:00 Uhr  
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

**0221 2801**  
**Köln-Ticket**

### koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

### Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankenzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, können Service- und Versandgebühren hinzu.

### Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte, Wehr- und Zivildienstleistende und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsanspruch ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal aufgeforderter vorzuzugehen.

### Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsstellen.

### Abonnement

KölnMusik Ticket:  
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206  
abo@koelnmusik.de

### Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

### Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist kein Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

### Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich be-rechtigen Besetzungs- und Programmänderungen Sie auf Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

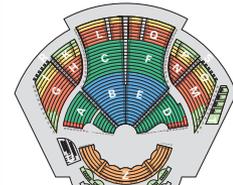
## KONZERTSAAL

### Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

### Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn Sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den Aufzug für Ihre Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



### I B E

II A C D F

III G H L M N O auch Seitenplätze A, D.

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LO

V T...Y... auch Seitenplätze G M

Reihe 29 und 30 IKOP

VI U...X... Balkone

Z Choreoplatz mit Rollstuhlplätzen

(Reihe 4 +)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

\* in diesen Blöcken kann es Sicht-behindertungen geben.  
\* Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

## IMPRESSUM

### Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen im Internet (koelner-philharmonie.de) grundsätzlichen be-sondere Vorteile.

### Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,  
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

### V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

### Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Matthias Carvin, Sonja Dornhöver, Doris Elmers, Stefan Franzen, Stefan Fricke, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Reinhard Köchl, Iris Korte, Louwrens Langevoort, Uli Lemke, Julia Lyß, Sebastian Loulgen (JL), Philipp Möller, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Gregor Polzin, Lutz Romnewinkel, Annette Schroeder, Cynille Stolzky, Christoph Vratz, Anke Wildhous (wl), Tobias Winkels, Björn Woll

### Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

### Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
www.mwk-koeln.de

### Druck

Die Watterscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

### Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
Ute Singer, Ralf Zimmermann  
Fon: 0221-12 34 35 - Fax: 0221-82 00 925

Eisenstraße 24, 50667 Köln  
Medienanfragen auf Anfrage oder unter  
www.mwk-koeln.de

### Partner



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

### Bildnachweis

- S. 18: Marco Borggreve
- S. 03: Matthias Muff
- S. 04: Dario Acosta
- S. 21: Sebastian Gobleite (Hampson, Trifonov)
- S. 04: Benjamin Ealovega (Bostridel)
- S. 04: Deutsche Grammophon/Manrique Foocking (Hahn/Hauschka)
- S. 05: Deutsche Grammophon/Christian Schneider (Pires)
- S. 05: Jason Alden (Armstrong)
- S. 05: Hamed Safaei (Khadem)
- S. 05: Stojin (Stojin)
- S. 08: Dario Acosta
- S. 08: Matthias Creutziger
- S. 09: Chris Lee
- S. 11: Deutsche Grammophon/Harald Hoffmann
- S. 12: Hahn Foocking
- S. 14: wilddunleid.de
- S. 15: Verleij (links)
- S. 16: Wilk (rechts)
- S. 17: Inna Podushko (Jentun)
- S. 18: Marco Borggreve
- S. 20: Simone Bartoli
- S. 21: Sebastian Gobleite
- S. 23: Benjamin Ealovega
- S. 24: Neil Muir
- S. 25: Ronald Knapp
- S. 26: Hyou Vleiz
- S. 27: Verleij
- S. 28: Jörg Hejkal
- S. 39: Verleij
- S. 38/39: Dario Acosta
- S. 40/41: Borna Izadpanah
- S. 42: Hamed Safaei
- S. 46: Marco Borggreve (Esfahani)
- S. 47: Bonnie Perkinson (Khadem)
- S. 47: Hyou Vleiz (Jentun)
- S. 48: Sina Araghi
- S. 50/51: Zippo Zimmermann
- S. 52: Guido Werner
- S. 53: Manfred Daams
- S. 54: Clive Barda
- S. 55: Wilk (rechts)
- S. 59: Mehmet Altur
- S. 61: Lukas Beck
- S. 69: Künstleragentur



100 Jahre Westdeutsche Konzertdirektion

# MEISTERKONZERTE KÖLN

Meisterkonzerte Zyklus A		Meisterkonzerte Zyklus B		Meisterkonzerte Zyklus C	
Ma. 14.10.13	TROMMENEYER NIELS HÖMMEYER NICHOLAS RIMMER	Ma. 16.10.13	RUSSIAN NATIONAL ORCHESTRA NIKOLAI PETRYCH SOL GABETTA	Mo. 09.10.13	ORQUESTRA SINFÓNICA DO ESTADO DO RIO DE JANEIRO MARCO ALFOP NELSON FREIRE
Ma. 13.11.13	POLISH CHAMBER ORCHESTRA MAGNIA WĘGRODZKA KRYSTYNA JARWI	Do. 21.11.13	LIVIA ZILBERSTEIN AMERICAN STRING QUARTET PETER WINGSGARD DANIEL ANGHIMOV SHANGHAI SYMPHONY ORCHESTRA LONG YU RAY CHEN	Mo. 09.11.13	LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA ANDRÉS ORIZCO RUDOLF FISCHER
Sa. 08.12.13	GSTAD FESTIVAL ORCHESTRA KRISTJAN JARVI FRIZI SANI	Fr. 04.11.14	DANIEL ANGHIMOV WOLFRAM KOESEL MUSICA SINFONICA ANTONIO ANSELMI	Mo. 20.11.14	AMATEUR CHAMBER ORCHESTRA OF POLISH RADIO ANDRÉS ORIZCO DANIEL ANGHIMOV
Sa. 12.01.14	ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS ALBRECHT MAYER JOSHUA BELL HELFINI PHILHARMONIC ORCHESTRA JOHN STORGARD RAFAEL BLECHNACZ	Di. 29.10.14	IMISCO DI ROMA GABOR BOLDIZSI ANTONIO ANSELMI TRUIS SMOKE NEEME JARVI	Mo. 09.12.14	ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS KAYE DE MAISTRE MAGALI MOSHER
Ma. 12.02.14	HELFINI PHILHARMONIC ORCHESTRA JOHN STORGARD RAFAEL BLECHNACZ	Mo. 19.08.14	ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE CHARLES DUTOIT ARABELLA STEINBACHER	Mo. 21.08.14	KAMMERORCHESTERBASEL TOMI CASARI NIELS HÖMMEYER
Ma. 17.03.14	BBC PHILHARMONIC ORCHESTRA JUANJO MENA IVO Pogorelec	Di. 15.04.14	ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA CHARLES DUTOIT ARABELLA STEINBACHER		
Sa. 09.04.14	ORCHESTRE DES BOLCHOI THEATRES MOSKOU VASSILY SINITSKY MISCHA MARCUS	Di. 26.02.14	ORQUESTRA DE CADIZQUES CHRISTOPHE MARCOTTE MARTIN STADTLEH		
Do. 05.05.14	BAGN COLLEGIUM MÜNCHEN FLORIAN SCHNITTLER KIT ARMSTRONG MATTHIAS KIRSCHNER				

Einzelkarten- und Abonnementbestellung Tel. 0221 2 58 10 17  
Alle Konzerte in der Kölner Philharmonie, 20 Uhr.

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspförten 7-11 · 50667 Köln  
Tel. 02 21 / 2 58 10 17 · Fax 2 57 89 49  
info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de

**KölnTicket** **0221-2801**  
koelnticket.de

Feiern Sie mit Uns  
**100 JAHRE WESTDEUTSCHE KONZERTDIREKTION**  
FESTKONZERT | Dienstag, 17.12.2013  
**DANIEL BARENBOIM** Klavier  
spielt Werke von Franz Schubert

(Anzeigen vorbehalten)



**GREIF & CONTZEN**  
IMMOBILIENMAKLER • IVD



„Strategisch, wirtschaftlich, inspirierend“

## **Büroimmobilien in Kölns besten Lagen**

Pferdmengesstraße 42 • 50968 Köln (Marienburg)  
Tel. 0221 93 77 93 - 340 • Fax 0221 93 77 93 - 77  
buero@greif-contzen.de • [www.greif-contzen.de](http://www.greif-contzen.de)